„Für Ehre, Freiheit und Brot"

Erscheinungsweise 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einschl. Zustellgebühr durch Trägerin monatlich 2,20 RM., durch die Post 2,10 RM. plus 42 Rpf. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Rpf., Sonntags 20 Rpf. Anzeigengrundpreis 36 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile. Randleistenanzeigen die 46 mm breite Millimeterzeile 1,50 RM. Ziffergebühr 30 Rpf., auswärts 75 Rpf. einschl. Porto. Erfüllungsort Lübeck. Verlagshaus: Lübeck, Königstraße 55/57. Fernruf-Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: Bad Oldesloe, Hindenburgstraße 13, Fernruf 853. Ahrensburg, Manhagener Allee 2, Fernruf 767.

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 23 | Montag, 24. Januar 1944 | 63. Jahrgang

Roosevelt erweitert Stalins Freibrief

Neue amerikanische Aeußerungen geben die Abhängigkeit der Westmächte von Moskau offen zu

Ohne den Sieg der deutschen Waffen wäre ganz Europa den Sowjets überantwortet

Drahtbericht unseres Vertreters

ws. Lissabon, 23. Januar. Noch deutlicher als in den letzten Tagen bereitet die amerikanische Presse die Bevölkerung mit aller Deutlichkeit darauf vor, daß Roosevelt den Bolschewisten für den Fall ihres freilich unmöglichen Sieges die Preisgabe nicht nur Osteuropas zugestand, sondern daß er den Freibrief für Stalin praktisch erweiterte und die Auslieferung des ganzen europäischen Kontinents an die Sowjets als eine unabänderliche Tatsache betrachtet wissen will, mit der sich Amerika abzufinden habe. Wenn nicht die Gewißheit eines schließlichen deutschen Sieges bestände, könnte es beängstigend erscheinen, daß die bekannte Neuyorker Zeitschrift „Time" die Sowjetunion als „dominierende Macht im Nachkriegseuropa" bezeichnet. Der bekannte USA.-Journalist Paul Mallon gibt im „Philadelphia Inquirer" die Unterordnung Washingtons und Londons unter die europäischen Herrschaftspläne Stalins mit dem zynischen Hinweis zu, daß die „kleinen Nationen Europas ihrem großen und beherrschenden Freund in Moskau nicht widerstehen dürften."

Der Hinweis der „Time", in Washington rechne man für den Fall eines Sieges fest damit, in ganz Europa dem Kreml freie Hand lassen zu müssen, wird mit dem bissigen Hinweis ergänzt, daß diese Tatsache die Briten heute vor ein sehr ernstes Problem stelle und ihnen trotz ihrer Sympathie für die Sowjets bitterste Sorge bereite. Die Briten seien sich, ohne es einzugestehen, durchaus darüber klar, welche „ungeheuren Auswirkungen ein sowjetisches Europa auf Englands Weltstellung haben müsse". Selbst im äußersten Westen Europas würde England, so betont „Time", politisch „hart kämpfen müssen", um sich ein sehr geringes Mindestmaß an Prestige zu erhalten.

Höchst aufschlußreich ist es, daß Paul Mallon klipp und klar erklärt, die Grenzen der sowjetischen Machtansprüche reichten mindestens bis zum Rhein. Er fügt dann noch hinzu, angesichts der Bindung zwischen der französischen Emigranten-„Regierung" von Algier und Moskau wollten die Sowjets wohl auch ihre Pläne, die über eine Rheingrenze hinausgehen, verwirklichen.

Die amerikanischen Blätter sagen ganz offen voraus, auch Frankreich werde im Falle einer „Befreiung" durch die Alliierten ein kommunistisches Regime erhalten. Die Besorgnisse in den nicht moskauhörigen Kreisen der amerikanischen Bevölkerung dieser Lage gegenüber wachsen ständig. Man beginnt zu erkennen, welche Auswirkungen die verhängnisvolle Kriegspolitik Roosevelts nach sich zieht und fühlt, daß die Regierung sich dem Bolschewismus mit Haut und Haaren verschrieben hat. Beachtlich ist in dieser Hinsicht die bittere Anklage der Kongreßabgeordneten Claire Luce, die „Chicago Tribune" zufolge in einer Rede in London erklärte, die Aera Roosevelts werde in die amerikanische Geschichte eingehen als „die tragische, blutige und niederdrückende Aera des amerikanischen Versagens und der enttäuschten Hoffnungen, die mit Strömen amerikanischen Blutes bezahlt werden müssen." Solche Worte klingen offen und einsichtig. Sie sind vorerst wenig in den USA. zu hören, zeigen aber die steigende Besorgnis vieler Amerikaner an, die der dem Bolschewismus entgegenkommenden Entwicklung sehr skeptisch gegenüberstehen. Diese Besorgnisse werden freilich bei der maßgebenden Stelle des Landes, dem vielfachen Kriegsverbrecher Roosevelt, keinen Widerhall finden. Wäre er allein bestimmend, so würde sich „die tragische, blutige und niederdrückende Aera des amerikanischen Versagens" auch auf Europa auswirken. Davor aber wird unser Kontinent durch die Stärke der deutschen Waffen geschützt sein.

Feiertag Rumäniens

Iz. Lübeck, 23. Januar.

Wenn Rumänien seit Jahrzehnten als nationalen Feiertag den 24. Januar begeht, an dem vor 85 Jahren die Fürstentümer Walachei und Moldau zusammengeschlossen wurden, so ehrt es damit die Erinnerung an ein Ereignis, dessen geschichtlicher Gehalt dem Wesen dieses hochstehenden, nach nationaler Einheit strebenden Volkes entspricht. Ein Blick in Rumäniens Geschichte zeigt, wie sich Rumänien ungeachtet seiner natürlichen Reichtümer seit etwa 1750 in der traurigen Lage befand, bei den zahlreichen bewaffneten Zusammenstößen zwischen Türken und Russen immer wieder den Kriegsschauplatz abzugeben: Beide Parteien legten dem damals wehrlosen Volke schwerste Drangsale durch Verwüstungen von Städten und Dörfern, ständige Einquartierungen und übermäßige Geld- und Naturallieferungen auf. Rumänien litt zugleich von zwei Seiten her, wobei die beiden einander feindlichen Nachbarn dem einheimischen Volkstum in gleicher Weise fremd und im Grunde ablehnend gegenüberstanden und der „Schutz" der osmanischen Oberherrschaft ebenso hinfällig und trügerisch war wie die Beteuerungen russischer Freundschaft und Kameradschaft. Ja, als 1877 rumänische Soldaten in den Laufgräben vor Plewna unter Einsatz von Blut und Leben die verfahrene russische Kriegführung vor schweren Rückschlägen bewahrt hatten, stahl ein Jahr darauf der übermächtige „Verbündete" wider Treu und Glauben das rumänische Bessarabien. Eins freilich erreichte Rußland nicht: Rumänien wurde kein Vasallenstaat unter russischer Vormundschaft, sondern eine selbständige Macht, die ihre eigenen Wege ging. Der 24. Januar 1859 hat diese Entwicklung eingeleitet, und mit Recht gedenkt Rumänien der Geburtsstunde seines nationalen Eigenlebens.

Heute stehen Rumäniens tapfere Soldaten in vielfacher Bewährung Schulter an Schulter mit ihren deutschen Kameraden an der Ostfront. Schon die Namen Kuban und Krim umreißen den Einsatz. Im Kampf gegen den Osten, dessen Kulturfeindschaft im Bolschewismus die abscheulichste Ausdrucksform fand, erringt sich Rumänien die Voraussetzungen, um zu einer Krönung der Entwicklung zu gelangen, die vor 85 Jahren ihren ersten deutlich sichtbaren Ausdruck fand. Am Ende des Weltenringens unserer Tage aber steht der Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten: Im erneuerten Europa wird auch für Rumänien eine Zukunft heranblühen, in der sein arbeitsames Volk frei unter Freien die Fruchtbarkeit des Landes mit der Fülle seiner Bodenschätze und seine bevorzugte verkehrspolitische Lage im vollen Umfang genießen wird.

dt.

Geschenk des Führers an Lübeck

Die vom Reich geschaffenen Anlagen der neuen Städtischen Frauenklinik in den Besitz der Hansestadt übergegangen

Iz. Lübeck, 23. Januar.

Die am Sonntag erfolgte feierliche Einweihung der neuen Städtischen Frauenklinik auf dem Gelände des Krankenhauses Ost fand ihren Höhepunkt durch die überraschende Mitteilung, daß die im Zuge der vom Reich durchgeführten Schaffung von Krankenhaus-Sonderanlagen eingerichtete Klinik mit besonderer Zustimmung des Führers nunmehr als Geschenk an die Hansestadt Lübeck in deren Besitz übergegangen ist. Damit verfügt die Stadt jetzt uneingeschränkt über eine eigene gynäkologische Anstalt, die zu den modernsten und großzügigsten ihrer Art gehört und eine schon seit vielen Jahren empfundene Lücke schließt. Lübecks Bevölkerung hat allen Anlaß, diesen neuen Beweis der Fürsorge durch den Führer mit Stolz und großer Dankbarkeit zu empfangen, denn die Einrichtung einer derartigen höchsten Friedens-Maßstäben entsprechenden Klinik bedeutet mitten im Krieg eine ungewöhnliche Gabe. Das Städtische Krankenhauswesen hat damit eine außerordentlich wichtige Vervollkommnung erfahren, deren segensreiche Wirkung zahlreichen Frauen und Müttern in der Stadt und deren weiteren Umkreis bald spürbar werden wird. Auch in dieser Tat offenbart sich der Sinn unseres Kampfes, der allein dem Leben und Glück des Volkes gilt und für den auch weiter alles einzusetzen das dankbare Gelöbnis der so reich bedachten Stadt sein wird.

Am Sonntag wurde die neue Städtische Frauenklinik im Krankenhaus-Ost mit einem Festakt offiziell eröffnet. Stadtmedizinalrat Dr. Glawatz gab einleitend seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Reichsgesundheitsführer Dr. Conti in letzter Stunde seinen vorgesehenen Besuch habe absagen müssen. Sein Gruß galt Kreisleiter Clausen, Dr. Poschmann, dem Vertreter von Prof. K. Brandt, Gauobmann Senator Bannemann, dem Staatsbeauftragten für die Hansestadt Lübeck, Stadtrat Schneider, dem Gaugesundheitsführer Dr. Rinne und der zahlreich erschienenen Aerzteschaft aus Schleswig-Holstein, die es sich trotz ihrer starken Beanspruchung nicht habe nehmen lassen, diesem Ereignis beizuwohnen. Nachdem die neue Frauenklinik am 1. November im kleinsten Kreise ihrer Bestimmung übergeben wurde, erfolge jetzt die offizielle Uebergabe der ersten städtischen Frauenklinik, deren Schaffung im Zusammenhang mit dem Bau eines Ausweichkrankenhauses einem langgehegten Wunsche entspreche. Sein besonderer Dank galt dem Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck, Staatsrat Dr. Drechsler, Prof. Hansen und Regierungsdirektor Dr. Volger, die mithalfen, alle Hemmnisse zu überwinden. Herzliche Worte des Dankes richtete er auch an Prof. K. Brandt, an die Organisation Todt und an den Architekten Hinrichs, die an der vorbildlichen Lösung wesentlichen Anteil haben. Der erste Leiter der Frauenklinik, Prof. Dr. Kirchhoff, der bisher Oberarzt bei Prof. Schröder in den Universitätskliniken Kiel und Leipzig war und jetzt direkt von der Front komme, habe eine ebenso große wie schöne Arbeit übernommen. Die Sicherung der Zukunft unseres Volkes durch die deutsche Frau sei auch nach dem Kriege eine vordringliche Aufgabe. Er schloß mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Arbeit des neuen Leiters.

Große Freude löste die Mitteilung aus, daß der Führer entschieden hat, die neue Frauenklinik der Stadt Lübeck als Geschenk zu übermitteln.

Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

Generalkommissar des Führers für das
Sanitäts- und Gesundheitswesen

An den Oberbürgermeister der Hansestadt
Lübeck

Gemäß dem mir vom Führer erteilten Auftrag zur Schaffung von Kranken-Sonderanlagen habe ich die Heil- und Pflegeanstalt Strecknitz ausgebaut. Die mir infolgedessen erteilten Rechte trete ich mit Zustimmung des Führers hierdurch in vollem Umfange an Sie ab.

gez. Prof. K. Brandt.

Der Staatsbeauftragte für die Hansestadt Lübeck, Stadtrat Schneider, betonte, daß das hochherzige Geschenk des Führers von der Lübecker Bevölkerung sicher dankbar empfunden werde. Es lege der Stadt zugleich die Verpflichtung auf, das öffentliche Gesundheits- und Sanitätswesen auf den höchsten Stand zu bringen.

Als Vertreter der Städtischen Krankenanstalten sprach Prof. Hansen seine besondere Freude über die Verwirklichung des seit zehn Jahren gehegten Planes einer Städtischen Frauenklinik aus. Er versicherte dem neuen Leiter Prof. Dr. Kirchhoff seiner tatkräftigen Unterstützung.

Prof. Dr. Kirchhoff verband mit dem Dank der ehrenvollen Berufung das Versprechen, nach bestem Wissen und Gewissen die Leitung der Klinik zu übernehmen. Er erbat die Mithilfe der Aerzte und Hebammen.

Gaugesundheitsführer Dr. Rinne beglückwünschte die Stadt Lübeck zu der neuen Frauenklinik. Er sprach von dem ungebrochenen Kampf- und Siegeswillen des deutschen Volkes. Der Gesundheitszustand sei im Reichsdurchschnitt sehr erfreulich. Die Müttersterblichkeit sei ebenso wie allgemeine Sterblichkeit niedriger als 1942 und liege 20 v. H. unter dem des Jahres 1918. Herzliche Dankesworte fand er für die Aerzte der Heimat, die ein entscheidendes Verdienst daran haben. Die Errichtung einer Nebenstelle Lübeck für die Beratung kinderloser Ehen, die von Prof. Dr. Kirchhoff wahrgenommen wird, werde sich neben anderen Maßnahmen segensreich auswirken. Deutschland müsse nach dem Kriege auf biologischem Gebiet die Stellung einnehmen, die ihm zukomme.

Der neue Chefarzt der Klinik, Prof. Dr. Kirchhoff, hielt dann einen Vortrag über das Thema „Sterilität — ihre Ursachen und Bekämpfung". Die Grundgedanken seines tiefschürfenden Vortrages wiesen ebenfalls dahin, daß dem Waffengang ein biologischer Sieg folgen muß.

Prof. Dr. Schröder gab der besonderen Freude über die Berufung seines langjährigen Mitarbeiters und Freundes Ausdruck. Er übermittelte die herzlichsten Grüße aus Leipzig und zollte den Aerzten und Hebammen für ihre hingebende Arbeit im Dienste der Volksgesundheit besondere Anerkennung. Die organisch gewachsene neue Frauenklinik in Lübeck könne sich ebenbürtig neben die Universitätskliniken stellen.

Mit dem Führergruß klang der Festakt aus. Ein Rundgang durch den modernen Klinkerbau, der in vier Gruppen eingeteilt ist und mit allen Erfordernissen einer Frauenklinik ausgestattet ist, schloß sich an. Die neue Klinik weist rund 200 Betten auf. Die lichtfreudigen, behaglich zweckmäßigen Räume fanden große Bewunderung. J.

Hinter dem Südostwall

Von unserem Nahost-Vertreter
Dr. Heinz Mundhenke

Auf dem Balkan, im Januar.

Kurz vor der Jahreswende hüllte sich der Balkan in sein weißes Wintergewand, und was sich im Sommer dem Auge in reizvollen Farben offenbarte, liegt heute einsam und verlassen da. Nicht jeder liebt die Landschaft Südosteuropas, denn nur in seltenen Stunden gibt sie sich in ihrem Reichtum zu erkennen und öffnet die Tiefen ihrer Seele. Doch wer die Zeugen ewiger Urkraft wahrnimmt und aus dem Gleichklang von Natur und Mensch die Rätsel der Formen löst, beugt sich in Ehrfurcht vor dem Werk des Schöpfers, der aus gewaltigen Felstrümmern und kahlen Bergspitzen eine heroische Landschaft hervorzauberte, die sich gleich einer Riesenbühne vor den Menschen ausbreitet. Zeitlos mutet das Geschehen in diesem Raum an, da überall die ferne Vergangenheit hervortritt. Doch wer genauer hinschaut, bemerkt, daß der Krieg auch hier mit hartem Griffel seine Spuren eingezeichnet hat. Was hier im Laufe der Jahre von erprobten Pionierhänden vollbracht worden ist, reiht sich würdig an jene Leistungen an, die mit den Worten Atlantik-, West- und Nordwall umrissen werden. Es war keine leichte Aufgabe, in verhältnismäßig kurzer Zeit dem Balkan einen modernen Verteidigungsgürtel anzulegen, zumal nach dem Verrat der Badoglio-Regierung das ganze System überprüft werden mußte. Viele Monate hindurch zerriß das Dröhnen der Preßlufthämmer die Stille, ratterten die Betonmischer und fraßen sich die Bohrmaschinen ins harte Gestein. Nun ist wieder die Einsamkeit in das wild zerklüftete Gebirge gezogen. An die Stelle lärmender Arbeiter ist der Soldat getreten, jeden Augenblick bereit, die in langen Bergstollen ruhenden schweren und leichten Geschütze sprechen zu lassen. Wohl wurden alle natürlichen Tarnungsmöglichkeiten ausgenutzt, doch vielfach wurde das Antlitz der Landschaft durch Kunstbauten doch verändert. Auch die Völker, die hinter diesem Schutzwall leben, haben sich gewandelt. War einst der Balkan das „Pulverfaß Europas" und ein bevorzugter Tummelplatz für demokratische und kommunistische Agitatoren, so ist heute Südosteuropa nach einer Zeit schwerster Prüfungen zu einer politischen und weltanschaulichen Bekenntnisgemeinschaft herangereift, die keine rassischen und konfessionellen Vorurteile und Schranken duldet. Mögen auch manche Formen des südöstlichen Alltagslebens auf den Mitteleuropäer in ihrer dogmatischen Erstarrung befremdend wirken, als seelisches Regulativ bäuerlichen Daseins sind sie tief in der Geisteswelt des Balkanmenschen verankert.

Die Elemente, die sich gegenwärtig noch der Hoffnung hingeben, mit der Brandfackel in der Hand den Südosten in den Krieg treiben zu können, sind seit langem entwurzelt. Ihre Handlungen entspringen einem Nihilismus, der in Tito, dem Marschall von Sowjets Gnaden, seinen typischen Vertreter gefunden hat. Es gibt sicher viele Menschen, die sich die Frage vorlegen: Warum sind die Partisanen noch nicht vollkommen vernichtet? Solange die italienische Verräterclique die Banden unmittelbar oder mittelbar unterstützen konnte, lag die Ausschaltung dieses Gefahrenmomentes außerhalb jeder Möglichkeit. Erst nach der Liquidierung des Badoglio-Regimes konnten die deutschen Truppen gemeinsam mit den Streitkräften der Verbündeten die Säuberungsaktionen planmäßig durchführen. Die seitdem erzielten Erfolge verdienen höchstes Lob. Doch wer die Balkan-Landschaft kennt, übersieht keineswegs die Schwierigkeiten, die sich der Bandenbekämpfung entgegenstellen. Es wird mithin noch geraume Zeit verstreichen, bis auch das letzte Partisanennest ausgehoben ist.

Wenn die feindliche Propaganda noch immer von einer geistigen und politischen Krise des Südosten faselt, dann stellt sie dabei Wertmaßstäbe auf, die heute längst fragwürdig geworden sind. Die jüngste Geschichte der Balkanstaaten ist ein treffender Beweis dafür, daß die Ströme des Nihilismus, die einst Südosteuropa durchzogen haben, seit vielen Jahren versiegt sind. Die

Führerappell

der SA.-Gruppe Nordmark

Lübeck, 23. Januar. In Anwesenheit von Gauleiter Lohse führte der Stabschef der SA., Schepmann, den nach vierjährigem Fronteinsatz zurückgekehrten SA.-Gruppenführer Marnitz als Führer der Gruppe Nordmark ein. Anschließend sprach er zum Führerkorps der Gruppe und sagte dabei u. a.: „Was auch kommen mag, die SA. wird glaubensstark und unbeirrbar in Krieg und Frieden die ihr vom Führer auferlegten Pflichten erfüllen. Deutschland wird und muß siegen." Im Anschluß an den Führerappell besichtigte Stabschef Schepmann Landgewinnungs- und Deichschutzarbeiten sowie die dabei eingesetzten SA.-Einheiten und stattete einem SA.-Werklager einen Besuch ab.

Kreisarchiv Stormarn V7

Kreisarchiv Stormarn V7

[2]

Mächte des Beharrens sind in Bewegung geraten und haben eine tiefgreifende Wandlung im nationalen Dasein der Völker hervorgerufen. Das Erwachen der Balkanstaaten erfolgte in einem Augenblick, in dem das neue Ordnungsprinzip der Welt neue Werte erschloß und eine Entwicklung auslöste, die im europäischen Erlebnis ihre höchste Ausdrucksform gefunden hat. Wer heute noch glaubt, daß der Südosten noch einmal jene Irrwege beschreiten wird, die ihn hart an den Abgrund führten, gibt sich dem verhängnisvollen Wahn hin, das Rad der Weltgeschichte zurückdrehen zu können. Der Südosten ringt heute nicht mehr um seine Zukunft, denn er hat den Glauben an sich selbst wiedergefunden. Was sich zur Zeit in diesem Raum vor unseren Augen abspielt, ist ein revolutionärer Prozeß von gewaltigen Ausmaßen, denn der Mensch des Südosten schickt sich in klarer Erkenntnis der Gegebenheiten an, die positiven Kräfte des Abendlandes für sich auszuwerten. Daß im Zuge dieser Auswertung und Neuformung vieles ausgemerzt wurde, brauchte eigentlich nicht besonders hervorgehoben zu werden, wenn nicht die Feindseite immer wieder versuchen würde, gerade diesem Auswurf das Gepräge wahren Balkantums aufzudrücken. Es gibt sicherlich wenige Beispiele, die einen Vergleich mit dieser Fälschung aushalten, und angesichts dieser Tatsache braucht man sich nicht darüber zu wundern, daß im Südosten der Abstand zwischen Echtem und Unechtem, Wahrheit und Lüge so groß ist. Nur auf Grund dieses Sachverhaltes ist es auch zu erklären, warum in den letzten Jahren die internationale Literatur über den Südosten so stark angewachsen ist und die Urteile über diesen Raum so weit auseinandergehen. Allein eine Tatsache steht außer jedem Zweifel: Der Südostwall hat die Invasionspläne der Alliierten durchkreuzt und Südosteuropa vor weiteren schweren Erschütterungen geschützt. Der Balkan ist heute nicht mehr sich selbst überlassen, sondern aus dem Bewußtsein der Gesamtverantwortlichkeit gegenüber Europa entspringen nunmehr alle Entschlüsse und Handlungen, die zu einer ungeahnten Steigerung der völkischen Leistungen geführt haben. Noch ist die Höchstgrenze nicht erreicht, aber indem alle Voraussetzungen hierfür vorhanden sind, ist damit zugleich die Gewißheit gegeben, daß die zwischenstaatliche Gemeinschaftsarbeit auch für den Südosten das wertvollste Unterpfand für eine glückliche Zukunft bildet.

Drohende Wahrheit

Britische Hetze führte zum Kriege

vm. **Ankara**, 23. Jan. (Von unserm Vertreter.) In polnischen Kreisen in Ankara herrscht fühlbar gedrückte Stimmung, die durch die letzten Nachrichten bedingt ist, die über die anglo-amerikanische Haltung in der Polenfrage in die Türkei gelangten. Von polnischen Persönlichkeiten wurde erklärt, es sei jetzt der Augenblick gekommen, wo man von polnischer Seite der Weltöffentlichkeit mit Nachdruck zur Kenntnis bringe, daß Polen wegen Danzig niemals in den Krieg eingetreten wäre, wenn es nicht durch die englische Politik und durch wiederholte Garantieversprechungen aufgehetzt und verführt wurde. Die Behandlung, der die Exilpolen jetzt durch die Briten und Nordamerikaner ausgesetzt seien, entbinde diese von aller Rücksicht auf die Kriegspolitik der Alliierten. Erklärungen von solcher Schärfe und Offenheit sind seitens der polnischen Emigrantenkreise in Ankara erstmalig und fallen daher umso schärfer auf.

Spionageskandal in Schweden

hw. **Stockholm**, 23. Januar. (Von unserm Vertreter.) Auffällig versteckt berichtet die schwedische Sonntagspresse über ein Riesenspionageverfahren, das bisher größte in Schweden seit Kriegsausbruch. Es handelt sich um eine Spionagebande, von der bereits im Dezember ein rundes Dutzend verhaftet wurde und in deren Umtriebe inzwischen weitere Personen verwickelt worden sind. Die Tendenz dieser so diskret behandelten Spionageangelegenheit geht daraus hervor, daß der Leiter der Bande ein norwegischer Emigrant ist. Auch weitere Emigranten aus Norwegen sowie schwedische Seeleute sind in das Verfahren verwickelt. Das Urteil wurde bis Ende Januar verschoben.

Der holländische Bankier Floris Termeulen stürzte sich in Neuyork aus seinem im 20. Stockwerk gelegenen Büro in Wallstreet auf die Straße, Termeulen war mit der holländischen Exkönigin Wilhelmine befreundet und vertrat ihre Interessen in den USA.

Gestoppte Feindoperationen an der Ostfront

Verlagerte Winteroffensive – Schwere gegnerische Verluste in Italien

Von unserem militärischen Mitarbeiter

sch. **Berlin**, 23. Januar. Die Verlagerung des Schwergewichts der bolschewistischen Winteroffensive aus dem Südraum der Ostfront nach dem Mittelabschnitt und dem Leningrader Raum hält weiter an. Gegenwärtig lassen sich drei Schwerpunkte feststellen, die sämtlich nicht zu den Hauptkampfräumen der letzten vier Wochen gehörten. Die trotz gewaltiger Opfer gescheiterte Durchbruchsschlacht bei Witebsk ist noch nicht wiederaufgenommen worden. Ebenso haben die Angriffe im Raum Schitomier-Berditschew nachgelassen. Dagegen ist der Charakter der neuen bolschewistischen Offensive an der Nordfront noch nicht vollständig zu erkennen. Reuter meint, sie erstrebe keine hochgespannten Ziele. Der Militärkorrespondent des „Evening Standard" glaubt, die Bolschewisten hätten lediglich die Absicht, ihre Front im Leningrader Raum zu verkürzen. Tatsache ist jedenfalls, daß die deutschen Truppen sowohl nördlich des Ilmensees wie auch südwestlich Leningrad alle Angriffe des Feindes, die mit starken Kräften unternommen worden waren, zurückschlügen und die sowjetischen Durchbruchsversuche vereitelten. Damit sind in zwei der neuen Brennpunkte des Winterkrieges die bolschewistischen Operationen abgestoppt worden, bevor sie zu einer Auswertbarkeit für den Feind gelangten.

Im dritten Hauptkampfraum, in dem Gebiet zwischen den beiden Flüssen Pripjet und Beresina, stehen die deutschen Abwehrdivisionen in einem besonders schweren Kampf gegenüber dem mit stärksten Kräften unternommenen feindlichen Versuch, sich nach dem Scheitern der Offensiven bei Newel und bei Witebsk hier ein neues Einfallstor nach dem Westen zu schaffen. Den Kämpfen in diesem Abschnitt dürfte zur Zeit die größte Bedeutung beigemessen werden. Ein deutscher Erfolg an dieser Stelle erhöht die Stabilität der mittleren Ostfront, die sich bereits in den harten Abwehrschlachten als undurchdringbar erwies.

Um ihre seit Monaten ins Stocken geratene Offensive in Süditalien in ein schärferes Tempo zu reißen, haben die Anglo-Amerikaner einen Landungsversuch südlich von Rom unternommen. Der gleiche Wehrmachtbericht, die die feindliche Landung meldet, berichtet auch von dem vollständigen Mißerfolg der feindlichen Angriffe im Westabschnitt der süditalienischen Front. Die anglo-amerikanischen Operationen scheiterten hier unter hohen Verlusten.

Britischer Luftfahrtminister wärmt Lügen auf

Vergebliche Versuche zur Entschuldigung des Luftterrors – Tatsachen als Gegenbeweis

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Januar. Der englische Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair glaubte in einer Rede, die er in Plymouth hielt, wieder einmal das alte Märchen aufwärmen zu müssen, daß die britische Luftwaffe nur militärische Ziele angreife. Mit echt englischer Heuchelei fügte er hinzu, er bedauere, wenn bei diesen Angriffen große Schäden angerichtet würden und wenn dabei zahlreiche Menschen ums Leben kamen. Das ist wirklich ein Gipfelpunkt der Verlogenheit, denn sowohl amtliche englische Stellen als auch englische Zeitungen haben nie den geringsten Zweifel daran gelassen, daß man durch die Luftangriffe auf die Wohnviertel deutscher Städte die Moral der Zivilbevölkerung zu erschüttern gedachte. Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß in der englischen Presse, so u. a. auch in der Herrn Eden nahestehenden „Yorkshire Post", wiederholt der Gedanke vertreten worden ist, daß die Bombenangriffe in diesem Kriege die Blockade ersetzen sollen. Immer also war der Gedanke maßgebend, daß sich diese Terrorangriffe in erster Linie gegen Frauen und Kinder richten. Soll man vielleicht daran erinnern, daß Duff Cooper in der „Daily Mail" erklärte, wenn Zivilisten bei einem Luftangriff getötet würden, so sei dies zwar bedauerlich, aber man mache sich keines Verbrechens schuldig? Noch deutlicher wurde „News Chronicle"! Dieses englische Blatt schrieb nämlich am 12. März 1941, die britische Luftwaffe werde Ergänzungsflüge über bestimmte Plätze Deutschlands durchführen, die ausschließlich gegen die Zivilbevölkerung gerichtet sind. Was hätte es auch, wenn Sinclairs jetzige Angaben stimmten, für einen Sinn, von „Wohnblocknackern" zu sprechen, wie die Anglo-Amerikaner geschmackvollerweise ihre schweren Bomben bezeichnen! Es ist auch wohl kaum nötig, daran zu erinnern, daß amerikanische Flieger sich als Mordverein bezeichneten. Der gleiche Sinclair erklärte dann, daß es das Ziel der britischen Luftoffensive sei, die Welt „aus dem Dschungel der Grausamkeiten" zu befreien. Deshalb also beraubt man Hunderttausende ihrer Heimstätten, deshalb tötet man Frauen und Kinder! Wie immer spricht man scheinheilig von moralischen Grundsätzen, die man zu schaffen gedenkt, während man gleichzeitig Krieg gegen die Zivilbevölkerung führt.

Es ist angesichts der ganzen Verlogenheit Sinclairs nicht weiter verwunderlich, daß er die schwere Niederlage, die die amerikanische Luftwaffe über Mitteldeutschland erlitt, in einen Luftsieg der USA.-Flieger umzufälschen versuchte. Solche Lügen erscheinen im Lager unserer Gegner um so nötiger, als man auch dort langsam zu begreifen beginnt, daß die Terrorangriffe für die Anglo-Amerikaner selbst eine außerordentlich kostspielige Angelegenheit sind. So schreibt die amerikanische Zeitschrift „Time" — und diese Worte wiederlegen Sinclair ganz einwandfrei — wörtlich: „Nach den Angriffen der amerikanischen Bombenflugzeuge auf Deutschland stehen die Baracken auf den englischen Flugplätzen geisterhaft leer und verlassen da. Die Moral unserer Flieger sinkt nach jedem Angriff mehr und mehr, und das, obgleich die Erfahrung gezeigt hat, daß die Hälfte der Vermißten in Deutschland gefangen ist oder aus dem kalten Wasser der Nordsee wieder aufgefischt werden konnte." Die „Washington Post" schreibt zu dem gleichen Thema, daß das in England stationierte 8. amerikanische Fliegerkorps bis zum 30. Oktober vorigen Jahres rund 6000 Flieger, außerdem 730 schwere Bomber, 20 mittlere Bomber und 50 Jagdflugzeuge verloren hat.

Es wird nichts mit Washingtons Sowjetgeschäft

Bolschewisten wollen autark werden — Moskau gesteht seine Kriegsvorbereitungen

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm**, 23. Jan. Es war eine angenehme Ueberraschung für die Plutokratien, daß Stalin es unterließ, am Jahrestag von Lenins Tod das Wort zu ergreifen. In London und Washington herrschte starke Nervosität, weil man bei dieser Gelegenheit Unwillensausbrüche des bolschewistischen Zaren in Sachen der Polenfrage und der zweiten Front befürchtete. Nachdem aber Engländer und Amerikaner um die Wette im Kreml durch neue Loyalitätsbeteuerungen und Versprechungen aller Art für besseres Wetter zu sorgen suchen, hat Stalin es anscheinend für nützlicher gehalten, dieses Treiben noch eine Weile anzusehen und mit seiner endgültigen Stellungnahme zu warten, zumal sie ja sachlich bereits längst bekannt ist.

An Stalins Stelle verlas bei einer Moskauer Leningedenkfeier ein Mitglied des Zentralkomitees der kommunistischen Partei, Scherbakow, einen Bericht, der die Entwicklung der Sowjetunion unter Lenins und Stalins Leitung schildert. Dieser Bericht enthielt bemerkenswerterweise eine Warnung vor Illusionen über einen deutschen Zusammenbruch und eine Mahnung wegen der Unumgänglichkeit großer militärischer Operationen. Auch sonst war er für die Plutokratien nicht verheißungsvoll. Er verkündet nämlich die Absicht einer fortgesetzten militärischen Expansion, wobei er mit Nachdruck auf die riesige Rüstungsmacht des Bolschewismus verwies, die ihn nach den Hoffnungen des Kreml eines Tages an die Spitze der Welt tragen soll — wenn nötig, auch im Kampf gegen die jetzigen Verbündeten.

Das zaristische Rußland, so erklärte der Beauftragte Stalins, sei immer mehr abhängig geworden von fremden Mächten. Die Sowjetunion aber sei eine große Industriemacht geworden. Die ganze Kraft der Bevölkerung der Sowjetunion sei schon lange darauf abgestellt worden, binnen kürzester Zeit eine starke, moderne Rüstungsindustrie zu schaffen. Diese Stellungnahme ist ein wichtiges Eingeständnis der Tatsache, daß die Sowjetunion diesen Krieg seit langem durch riesige Aufrüstung vorbereitet hat, mit dem Ziel der Erringung der Weltherrschaft. Besonders für die Amerikaner, aber auch für manche Engländer, die ja gleichermaßen von der Hoffnung gelebt haben, die Sowjetunion würde ein geeigneter Tummelplatz für kapitalistische „Wiederaufbau"-Interessen, ist diese Darstellung Scherbakows eine große Enttäuschung. In den USA. dürfte man also heute durchaus Bescheid wissen: Die Sowjetunion strebt danach, ihren Bedarf selber zu decken und nicht etwa amerikanischen Schund zu den von der Wallstreet diktierten Preisen zu kaufen, wie es die plutokratischen Freunde Roosevelts erträumten.

Verschleppte Kinder ertrunken

Rom, 23. Jan. Ein unter sowjetischer Flagge fahrendes Schiff mit 750 italienischen Kindern im Alter von fünf bis fünfzehn Jahren an Bord, die über Iran in die Sowjetunion verschleppt werden sollten, ist nach einer Meldung des römischen Rundfunks vor Port Said auf eine der von den Engländern zur Verteidigung des Suezkanals ausgelegten Minen gelaufen. Wieviel Kinder dabei ums Leben kamen, ist bisher nicht bekannt geworden.

In der führenden portugiesischen politischen Zeitschrift „Accao" schreibt der bekannte Publizist Queiroz zum polnisch-sowjetischen Konflikt, für die Sowjets sei der Fall Polen bereits erledigt und abgeschrieben. „Er ist eine genau so abgeschlossene Tatsache wie ein Grab mit einem Holzkreuz darauf".

Dominien suchen dem USA.-Griff zu entrinnen

Aufschlußreiche Konferenz in Canberra — Australien und Neuseeland in Sorgen

Drahtbericht unseres Vertreters

hs. **Berlin**, 23. Januar. Der Wettlauf um die erhoffte Beherrschung der Nachkriegswelt ist zwischen den Alliierten ebenso wie in Europa so auch in anderen Teilen der Welt nicht minder erregt um Ozeane und um Inseln im Gange. Ihrer bescheidenen Rolle im Südpazifik entsprechend halten sich die Briten im Hintergrund. Es läßt sich nur vermuten, daß sie mit Abschiedswehmut die amerikanische Ausbreitung betrachtet, die den USA. zwar viele und schwere Opfer kostet, ihnen aber andererseits eine Erweiterung ihrer Macht zu garantieren scheint, vor der die britische Weltherrschaft zerrinnt.

Denn was bedeutete selbst ein noch mit dünnen Fäden an das Empiere gebundene Australien oder Neuseeland, wenn die gesamten Inselstützpunkte, die diese beiden größeren Landmassen abschirmen oder möglicherweise auch abschneiden, sich im USA.-Besitz befinden? Um diese Gefahr zu besprechen, kamen die Vertreter Neuseelands und Australiens jetzt in Canberra zusammen und unterzeichneten auch ein Abkommen zur Gewährleistung der Sicherheit im pazifischen Raum nach dem Kriege. Es heißt in diesem Abkommen, die beiden britischen Dominien übernähmen die volle Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung im süd- und westpazifischen Raum. In einem ähnlichen Sinne ist es zu verstehen, wenn der neuseeländische Gesandte in den USA. forderte, es müsse eine Treuhänderverwaltung nach dem Kriege für den Südpazifik eingerichtet werden.

Beides deutet auf ein Streben der britischen Dominien hin, sich selbst oder aber auch England im Hintergrunde das politische Schwergewicht im südpazifischen Raum wieder zu verschaffen. Diesem Bestreben wird sicherlich auf die eine oder auf die andere Art den entschiedensten Widerstand der USA. herausfordern. In diesem Sinne stellte der Herausgeber der „Chikago Tribune", Oberst Mc. Cormik, am Sonntag fest: „Wir sollten darauf bestehen, die Inseln zu behalten, die wir davor bewahrt haben, daß sie von den Japanern genommen wurden." Eine interessante Nuance in der Diskussion um den zukünftigen Herrn der südpazifischen Gebiete findet sich in dieser Erklärung insofern, als die Möglichkeit angedeutet wird, daß vielleicht auch die Japaner noch einmal sich in die ganze Angelegenheit mischen könnten. Der Nordamerikaner will damit sagen, daß nur die USA. befähigt seien, diese Gebiete zu halten, und daß ihnen deshalb auch die Besitzerrechte zuständen. Wenn die Amerikaner, so heißt es weiter, alle Rechte im südpazifischen Raum gesichert hätten, dann seien sie wohl auch in der Lage, für die allgemeine Wohlfahrt der Welt zu sorgen. Das versteht also ein USA.-Politiker unter Wohlfahrt der Welt: Die uneingeschränkte Herrschaft der nordamerikanischen Plutokratie. Er schlägt deshalb auch vor, daß alle europäischen Regierungen aufgefordert werden sollen, zu liquidieren, was sie in jener Erdhälfte besitzen. So schälen sich die wirklichen Absichten der USA. aus den überheblichen Verlautbarungen ihrer Politiker und Publizisten heraus.

Der Wehrmachtbericht:

Erfolgreiche Abwehr

Alle Durchbruchsversuche der Sowjets vereitelt – Anglo-amerikanische Landung beiderseits Nettuno. Von der Luftwaffe wirksam bekämpft

Führerhauptquartier, 23. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Während im Raum von Kirowograd die Kampftätigkeit etwas auflebte, beschränkte sich der Feind im übrigen Südteil der Ostfront auf örtliche Unternehmungen, die erfolglos blieben. Im Gebiet von Shaschkoff wurden bei der Säuberung zurückeroberter Gebiete in der Zeit vom 18. bis 22. Januar über 1000 Gefangene eingebracht, 45 Panzer, 57 Geschütze sowie zahlreiche sonstige Waffen erbeutet oder vernichtet. Zwischen Pripjet und Beresina geht die Abwehrschlacht mit steigernder Heftigkeit weiter. Erneute Durchbruchsversuche der Bolschewisten wurden in schweren wechselvollen Kämpfen unter besonders wirksamer Unterstützung durch unsere Artillerie vereitelt, einige Einbrüche abgeriegelt. Auch nördlich des Ilmensees setzten die Sowjets ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewehrt. Um eine Einbruchsstelle wird noch erbittert gekämpft. Südwestlich Leningrad verteilten unsere Truppen in harten Kämpfen auch gestern alle Durchbruchsversuche der Bolschewisten und schossen 20 feindliche Panzer ab.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung erneut unsere Höhenstellungen an. Er wurde unter hohen Verlusten abgewiesen. Feindliche Uebersetzversuche über den Gari brachen im zusammengefaßten Feuer unserer Artillerie zusammen. 500 Gefangene wurden eingebracht. In den Morgenstunden des 22. Januar landeten britisch-nordamerikanische Truppen beiderseits Nettuno an der Küste des tyrrhenischen Meeres. Die Gegenmaßnahmen laufen. Die Luftwaffe bekämpfte die feindliche Landungsflotte mit gutem Erfolg. Sie versenkte vier große Landungsschiffe von insgesamt 12 000 BRT. und beschädigte acht größere Einheiten und mehrere Landungsboote schwer. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden im italienischen Raum 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bordfunker erhielt das Ritterkreuz

Berlin, 23. Januar. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Kubisch, Bordfunker in einem Nachtjagdgeschwader. Oberfeldwebel Walter Kubisch, Sohn eines Maschinenarbeiters und von Beruf Schmied, ist Bordfunker des mit dem Ritterkreuz mit Eichenlaub und Schwertern ausgezeichneten Nachtjägers Major Lent und durch seine vorbildlichen Leistungen, bei denen sein hohes fachliches Können voll in Erscheinung trat, an den Erfolgen seines Flugzeugführers hervorragend beteiligt.

Umschau in Kürze

König Michael operiert

König Michael hat sich der Operation eines Leistenbruches unterzogen; sein Zustand ist sehr gut. Das ärztliche Bulletin ist von Professor Sauerbruch und drei anderen Aerzten unterzeichnet.

Slowakisches Parlament einberufen

Das slowakische Parlament ist für Donnerstag, den 27. Januar, zu seiner 127. Sitzung einberufen worden.

Tag der Ingermanländer

Finnland beging am Sonntag den traditionellen Tag seiner stammverwandten Volksgruppe der Ingermanländer. Der Verein der Ingermanländer veranstaltete aus diesem Anlaß Vorträge, Sammlungen, Konzerte und dergleichen.

Päpstliche Sommerresidenz bombardiert

Angelsächsische Bomber haben eine größere Anzahl von Bomben auf die in der Nähe von Rom gelegene Sommerresidenz des Papstes, Castell Gandolfo, geworfen.

Rationierungen in Portugal

Auch Portugal sah sich genötigt, verschiedene Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Gebrauch zu rationieren, insbesondere Oel, Zucker und Seife. Mit der Rationierung der übrigen Lebensmittel ist in naher Zukunft zu rechnen.

Frankreich und die Judenfrage

„Die Judenfrage muß gelöst werden" war das Leitwort einer Großversammlung der französischen Freiwilligenlegion gegen den Bolschewismus. Die Redner forderten, daß die Juden als Kriegführende bekämpft werden müßten.

Explosion in Nordwestengland

In einer Stadt Nordwest-Englands kam es nach einer Reutermeldung zu einer starken Explosion. Es habe Tote und Verletzte gegeben, weitere Personen würden vermißt.

Spion unschädlich gemacht

Dem Treiben eines australischen Spions wurde durch seine Gefangennahme in den Dschunkeln Neu-Britanniens von den Japanern ein schnelles Ende bereitet.

USA. müssen rationieren

In einer Uebersicht hebt die Kriegsinformationsstelle in Washington hervor, die Erfassung von rund 64 Millionen Menschen für die Kriegsanstrengungen habe die Rationierung nahezu aller Nahrungsmittel erforderlich gemacht.

Unruhen auf Jamaica

Zu neuen Arbeiterunruhen ist es auf Jamaica gekommen. Die Massen haben Demonstrationen vor dem Bürohaus des Labour-Führers von Jamaica, Alexander Bustamente, veranstaltet.

Schweres Einsturzunglück in Madrid.

Der Einsturz eines achtstöckigen Neubaues in Madrid hat, wie nach Abschluß der Bergungsarbeiten bekannt wurde, insgesamt 115 Todesopfer gefordert.

Veränderungen in Schwedens Wehrmacht

Im schwedischen Kronrat wurde Oberst C. A. Ehrensvärd unter Beförderung zum Generalmajor zum Chef des schwedischen Verteidigungsstabes an Stelle des für einen anderen Auftrag beurlaubten Generalmajor Bredberg ernannt.

Für Führer u. Vaterland gefallen

An der Ostfront gab Olympiasieger Oberstleutnant Kurt Hasse sein Leben für Führer und Volk. Der 37jährige gebürtige Mainzer verknüpfte seinen Namen eng mit den größten Erfolgen der deutschen Turnierreiterei. Für den Springstall der Kavallerieschule Hannover erkämpfte er im In- und Ausland glänzende Siege, die aber alle überschattet wurden von seinem Sieg bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin. In einem unvergeßlichen Stichkampf mit dem rumänischen Obtln. Rang und drei weiteren Bewerbern holte er auf Tora für Deutschland die Goldmedaille im Großen Jagdspringen. Der damalige Oberleutnant kam wie so viele seiner Kameraden mit Ausbruch des Krieges zur Panzerwaffe, zuletzt bekleidete er die Stellung eines ersten Adjutanten in einem Panzerkorps.

In Salzburg erlag Feldwebel Alois Gugganig, ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz, seiner Verwundung. Er war nicht nur ein ausgezeichneter Bergsteiger und Schiläufer, sondern zählte auch im Rodelsport zu den Besten der Alpengaue. Im Jahre 1940 holte er sich noch bei den Bereichsmeisterschaften im Rodeln in Matrei den Meistertitel und belegte im Doppelsitzer in diesem und im folgenden Jahr den zweiten Platz.

8:1-Sieg der Roten Jäger in Kiel

Nach ihrem Sieg über den Hamburger Luftwaffen-SV. trafen die „Roten Jäger" — diesmal ohne Major Graf — in Kiel auf die Holstein-Elf. Nach einer verhältnismäßig noch offenen ersten Halbzeit spielten sie in der zweiten Halbzeit groß auf und errangen durch schwungvolle Stürmerattacken einen 8:1- (2:0)-Erfolg. Während sie also vor acht Tagen den Tschammerpokal-Zweiten schlugen, kanterten sie diesmal mit den „Störchen" den Dritten der Deutschen Meisterschaft nieder. Die Tore schossen Bammes (3), Walter (2), Leonhardt, Hanreiter und Eppenhoff. Kiel kam beim Stande von 3:0 durch Basler zum Ehrentor.

Klare Sache für den Dresdener SC.

Der deutsche Fußballmeister errang auf dem Wege zur sächsischen Meisterschaft mit 6:0 (4:0) über den Döbelner SC. einen weiteren, vielseitigen Erfolg. Mit Weber; Belger, Roisch; Pohl, Dzur, Schubert; König, Schäffer, Machate, Schön und Hempel spielte er vor allem während der ersten Halbzeit wie aus einem Guß und in seinen besten Tagen. Hempel, Schön, Hempel, König, Pohl und Machate schossen in dieser Reihenfolge die Tore. Stärkster Verfolger des DSC. bleibt nach wie vor die Zwickauer SG. als Neuling, die über Tura Leipzig mit 3:1 (1:1) gewann, obwohl die Leipziger sich mit der Spielvereinigung zu einer KSG. zusammengetan hatten und aus den Reihen des neuen Partners sieben Spieler verwenden konnten. Der Kampf der beiden Altmeister BC. Hartha und SC. Planitz brachte zwei verschiedene Halbzeiten. Planitz führte bei der Pause mit 2:0, unterlag dann aber den Gastgebern mit 4:2 Toren.

Bayern-München gefiel im Sudetengau

Die in den Punktspielen bisher noch ungeschlagene Elf von Bayern-München, folgte am Sonntag einer Einladung ins Sudetenland und stellte sich in Brüx der dortigen NS.-Turngemeinde zum Freundschaftskampf. Die Südbayern gefielen durch ihr technisch gepflegtes Spiel auch hier und fanden bei den 4000 Zuschauern starken Beifall. Bis zur Pause hielt sich die NSTG. Brüx zwar sehr tapfer, um schließlich aber mit 4:0 eine auch in dieser Höhe verdiente Niederlage hinnehmen zu müssen. Heibach, Lindtner, Heibach und Lindemann waren in dieser Reihenfolge die Torschützen. Die gesamte Hintermannschaft mit Streitle und dazu Heibach hinterließen den stärksten Eindruck in der Gäste-Elf, während bei Brüx vor allem Torwart Becker, Mittelläufer Buschmann und die Flügelstürmer Steiner bzw. Bonnie herausragten.

Städte- und Kreisspiele in Mecklenburg

Eine Rostocker Stadtelf ließ sich vom LSV. Pütnitz mit 9:0 (2:0) schlagen. Wismar/Krs. Schönberg bezwang Güstrow/Rostock-Land 12:0 (4:0). Waren/Stargard siegte 12:0 (5:0) über Schwerin.

Hamburger Fußballspiele

Der LSV. setzte sich trotz mehrerer „Ersatz"-Spieler mit 6:0 (2:0) gegen Komet/Hermannia durch. Der HSV. bekam die erhebliche Spielstärke von St. Georg/Sperber zu spüren und mußte nach einem 2:2 (0:1) die Punkte teilen. Altona 93 gewann sicher 5:0 gegen Wilhelmsburg 09. Der FC. St. Pauli unterlag Eimsbüttel 3:5 (1:1). Hamburgs Meister Victoria hielt HEBC./Sport mit 3:1 (0:1) nieder. Lohbrügge unterlag Vorwärts 2:10 (1:5).

Dreimal Koppenwallner. Das mit über 100 Teilnehmern gut besetzte Danziger Hallensportfest sah Uffz. Koppenwallner (München) dreimal als Sieger. Den Hochsprung holte er sich mit 6,81 Meter, das Kugelstoßen mit 12,01 Meter und den Dreikampf ganz überlegen. Den 50-Meter-Lauf gewann F. Ach (Bromberg) in 5,9 Sekunden, und über 1000 Meter war Krzycki (Ohra) in 2:58,8 erfolgreich.

Lübecker Jungen im HJ.-Schilager

Auf Befehl der Reichsjugendführung werden zu Beginn des Winters in den Alpengauen achttägige Schilehrgänge durchgeführt. In diesem Jahre stellen die Flachlandgebiete die meisten Teilnehmer für diese Lehrgänge, die nach den Schneeverhältnissene bis etwa zum Mai laufen werden. Für diese Zeit vom 3. 1. bis 11. 1. war im HJ.-Dorf Gosau (südlich Bad Ischl im Salzkammergut) ein Lehrgang für Nordmark-Hitlerjungen angesetzt, an dem auch 15 Lübecker HJ.-Führer teilnahmen. Ein Lübecker Teilnehmer schreibt uns dazu:

Als unser Schilehrer zum erstenmal das Kommando „Schier anschnallen" gab, führten wir den Befehl mit großer Begeisterung aus. Schnell stiegen wir in die genau angepaßten Bretter und dann setzten wir uns in Bewegung. Bedächtig, wie Seeleute auf schwankendem Schiff, „gingen" wir vorwärts. Vor uns lag der 3000 Meter hohe Dachstein und daneben die vielen Gipfel der Gosau-Wand. Es herrschte eine heilige Stille. An den Hängen standen hohe Tannen mit einer großen Schneelast, ein Bild, wie wir es bisher nur auf Postkarten kannten. Der Befehl zur Kursaufstellung riß uns heraus aus dem Traum und der Dienst begann. Als Schilehrer Vierthaler, der als Langläufer an der Olympiade 1936 teilgenommen hat, den ersten Schihalbtag beendete, hatten wir schon eine kleine Ahnung vom Gehen und Laufen; aber auch unsere Knochen spürten wir!

Nach einem viertelstündigen Aufstieg kamen wir zu unserer Hütte, die in 1600 Meter Höhe lag. Für uns Nordmärker waren die Verhältnisse dort oben natürlich sehr ungewohnt. Die Verpflegung wurde durch Maultiere aus dem Tal hinaufgebracht. Gewaschen wurde sich nur mit Schnee. Elektrisches Licht gab es natürlich nicht, auch keine großartigen Betten, sondern nur Strohlager. Als beim Schiunterricht die Abfahrtschule durchgenommen wurde, kam endlich das, was wir uns herbeigesehnt hatten: die Schußfahrt! Oft wurde eine Steilfahrt durch einen Sturz beendet, der manchmal sehr gefährlich aussah. An den letzten Tagen wurde die Bogenschule durchgenommen, die jeder für die Abfahrt beherrschen muß. Das hatten wir selbst schon erfahren, denn ins Schigelände stiegen wir nicht mehr hinab, sondern fuhren. Mancher Kamerad mußte sich in größter Fahrt hinwerfen, um nicht auf einen Baum aufzufahren. Daß wir schon etwas Schifahren konnten, merkten wir auf der Abschußfahrt. Wie sicher kamen wir über glatte Hänge, aber auch mancher „Wellenberg" wurde von uns nach tollem Gehopse bezwungen. Den Abschluß des leider sehr kurzen Lehrgangs bildete der traditionelle Hüttenabend. Der Lagerführer, ein Unteroffizier der Gebirgstruppe, sprach uns seine Anerkennung für die gezeigten Leistungen aus. Obwohl wir nie Schier an den Beinen gehabt hatten, war der Erfolg hervorragend! An dem letzten Abend wurden mit der „Hüttenbesatzung" Spiele gemacht; unsern ostmärkischen Kameraden sangen wir Heimatlieder vor, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Der Lehrgang spendete für das Rote Kreuz 407,28 RM. Unsere Spende sollte ein Dank sein an die Soldaten an der Front und an die Wehrmacht, die uns diesen schönen Aufenthalt ermöglicht hatte.

Ein großer Handball-Kampf

WTSV. Schweinfurt schlug den LSV. Hamburg

Die Großkämpfe im Handballsport sind selten geworden. Am Sonntag aber kam es in Hamburg zu einer Begegnung von Format: Der letztjährige Meisterschaftszweite WTSV. Schweinfurt trat in der Hansestadt gegen den LSV. Hamburg an, der zwar auch noch keine lange Geschichte hat, aber nicht nur im Gau Hamburg als Nachfolger des letzten Deutschen Handballmeisters SGDP. Hamburg angesehen wird. Es gab einen harten Kampf mit dem typischen Spielverlauf: 5 Tore in Zug und Gegenzug, aus dem schließlich die Schweinfurter Sturmartilleristen mit 13:12 (7:5) Toren zwar knapp, auf Grund der besseren Gesamtleistung aber verdient als Sieger hervorgingen. Die Mannschaftsleistung gab den Ausschlag, denn an glänzenden Namen — genannt seien die Nationalspieler Brüntges, Bick sowie Kosa — fehlte es dem LSV. nicht.

Zwei Ueberraschungen in Lübeck

Post und LSV.-Phönix wurden geschlagen

Von den angesetzten 4 Punktspielen der Kreisgruppe Lübeck kamen nur 2 Treffen zur Durchführung. Schlutup, vereinigt mit Jahn-Rücknitz, trat in Hubertus gegen den LSV. nicht an, nachdem die Vereinigten auch schon gegen die Post nicht angetreten waren, und Reichsbahn 1, die gegen Großenbrode spielen sollte, wurde endgültig zurückgezogen. Hoffentlich kommt man bei Schlutup/Rücknitz zu einer Lösung, die das Antreten der Mannschaft in Zukunft gewährleistet, denn es kommt ja darauf an, daß gespielt wird, während das wie gar keine Rolle spielen darf. Die Vereinigten Flender/BSM. sind zu einer solchen Lösung gekommen; sie spielen vereint weiter. Die durchgeführten beiden Treffen brachten zwei glatte Ueberraschungen. Oder wer hätte gedacht, daß sich die Post vom LSV. Travemünde auf eigenem Platz bezwingen läßt und der LSV.-Phönix auf eigenem Platz gegen Schwarz-Weiß unterliegen würde? Die Tabelle wird durch diese unerwarteten Niederlagen und das Nichtantreten bzw. Zurückziehen ein wesentlich verändertes Bild bekommen.

Post — LSV. Travemünde 0:3 (0:0)

Die Post führte dieses Spiel auf eigenem Platz mit 10 Spielern durch, während Travemünde in bester Besetzung antrat. Nach torloser und ausgeglichener Halbzeit wurde die Post für längere Zeit tonangebend, bekam aber keine Tore fertig. Die Travemünder hatten eine starke Abwehr und einen schnellen Sturm zur Verfügung. Das wurde ausschlaggebend, denn die Gäste erzielten aus zwei Durchbrüchen und einem Elfmeter 3 Tore, denen die Post nichts entgegenzusetzen hatte.

LSV.-Phönix — Schwarz-Weiß 0:1 (0:0)

Auf dem tiefgründigen Platz an der Travemünder Allee hatten beide Mannschaften ihre Not. Die Gäste hatten infolge ihrer größeren Schnelligkeit ein geringes Plus. Vor allem verstanden es Dietz als Mittelläufer und Langner als Verteidiger, den Phönixsturm kaltzustellen. Nach dem Seitenwechsel kam Schwarz-Weiß besser ins Spiel und erzielte durch den Halbrechten Bollmann den entscheidenden Treffer.

Reichsbahn 2 — LSV. 2 7:5 (1:5)

Reichsbahn mit nur 8 Mann lag bis weit in die zweite Halbzeit hinein klar im Hintertreffen. ¼ Stunde vor Schluß stand es noch 5:2 für den LSV. Die acht Reichsbahner machten das Unglaubliche möglich, in den restlichen 15 Minuten noch 5 Tore zu schießen und den Sieg an sich zu reißen.

Wilhelm Schöning zurück

Ab sofort übernimmt Kreisfachwart für Fußball, Wilhelm Schöning, Lübeck, Ritterstraße 1b, seine Geschäfte wieder (Fernruf 2 13 14). Sämtliche Spielberichte und Abrechnungen sind an Kamerad Schöning zu senden.

Nordmark-Turner im Jahre 1944

Dem Sportgau Schleswig-Holstein stehen in der Zeit vom 10. bis 29. Januar die bekannte NSRL.-Lehrerin Edith Brandt und der Reichsbundsportlehrer Franz Schlesinger zur Verfügung. Edith Brandt wirkt in Flensburg, Südtondern und Husum, während Franz Schlesinger in Kiel, Eutin, Plön und Eckernförde tätig sein wird. Ein gemeinsames Abschlußturnen wird am 29. und 30. Januar in Flensburg und Kiel den Höhepunkt dieser begrüßenswerten Lehrgangsarbeit bilden. Bei diesen Lehrgängen sollen erstmalig die neugebildeten Kreisgruppen in Erscheinung treten, von denen unsere Leser die Gruppen VI (Lübeck, Eutin, Oldenburg) und VII (Oldesloe, Segeberg, Lauenburg) besonders interessieren. Dadurch soll erreicht werden, neues Leben in den Turn- und Sportbetrieb zu bringen. Es sollen vor allem die ländlichen Gebiete und damit die kleinen Gemeinschaften, die in den letzten Jahren etwas stiefmütterlich behandelt wurden, in den großen Rahmen eingespannt werden.

Hamburg nun gegen Niederrhein. An Stelle der Fußball-Gaumannschaft von Südhannover-Braunschweig wird in nächster Zeit die Fußball-Vertretung des Gaues Niederrhein in der Hansestadt zum Gaudvergleichskampf antreten. Ein weiteres Spiel der beiden Gaumannschaften wird in Düsseldorf durchgeführt.

Beste Sportler — tapferste Soldaten! Die Wichtigkeit, die der deutsche Soldat dem Sport zuerkennt, geht aus einem Schreiben hervor, das Ritterkreuzträger Oberst Hannes Trautloff zur Neujahrswende an seinen alten Verein, den SC. Weimar, richtete. Der große Jagdflieger schreibt darin u. a. folgendes: „Der sportliche Wettstreit der Friedenszeit war eine gute kämpferische Vorbereitung für den Waffengang dieses Krieges. Die besten Sportler haben sich in den harten Kämpfen als die tapfersten Soldaten erwiesen. Gibt es einen schöneren Beweis für die Notwendigkeit der körperlichen Ertüchtigung unserer Jugend?"

Walter Sanß gestorben. Mitten im siebten Jahrzehnt eines kämpferischen Lebens starb Walter Sanß, einer der großen deutschen Sportpioniere. Als aktiver Sportler machte er sich um die Jahrhundertwende als Verteidiger in der ruhmreichen Elf des SC. Dortmund 95 und als schneller Kurzstreckenläufer auf der Aschenbahn einen Namen. Der Deutsche Fußball-Bund hatte in Sanß seinen ersten Geschäftsführer, dessen Verdienste er auf einem Ehrenblatt seiner Geschichte der Nachwelt überliefern wird.

Herberger spricht zu den Soldaten. Von Hamburg aus, wo er am Sonntag der Begegnung zwischen dem LSV. Hamburg und den „Roten Jägern" beiwohnte, hat sich Reichstrainer Sepp Herberger nach Norwegen begeben, wo er im Rahmen der Truppenbetreuung zu unseren Soldaten über Fragen des deutschen Fußballsports und vor allem sicher über die schönsten Länderspiele der vergangenen Jahre sprechen wird.

Gelöste Probleme

Kampf der Bürokratie — Breitenarbeit im Vordergrund

Die letzten Monate haben auch den deutschen Sport oft vor Schwierigkeiten gestellt, deren Lösung in früheren Jahren endlose Tagungen und einen starken Papierkrieg nötig gemacht hätten. Wie überall im Leben unseres Volkes, hat sich auch hier manches geändert, ohne daß aber die Ziele und Grundsätze umgestoßen worden wären. Was sich im Sport geändert hat, sind meistens nur Mittel und Einrichtungen, Verfügungen und Regelungen, die der Weiterführung eines breiten Wettkampfbetriebes und der Erhaltung des organischen Lebens unserer Vereine im Wege stehen.

Wie Probleme, die an die Grundmauern unseres Spiel- und Sportbetriebes rüttelten, bekämpft und erfolgreich gelöst werden, hat vor allem immer wieder das Reichsfachamt Fußball gezeigt. Wir greifen zwei Anordnungen heraus — eine alte und eine neue — die beispielhaft beleuchten, wie geschickt und großzügig man hier zu improvisieren versteht, ohne daß die Reinerhaltung des deutschen Sports gefährdet wird.

„KSG." und Meisterschaft

In wenigen Wochen werden 31 Gaumeister zur Vorrunde um die Deutsche Fußball-Kriegs-Meisterschaft antreten. Für den 18. Juni ist bereits heute das Endspiel eines Wettbewerbs angesetzt, der über 10 000 Mannschaften vereint. Das klingt sehr friedensmäßig. Indessen ist es nicht nur ein Irrtum, sondern eine Herabsetzung für den deutschen Sport, zu glauben, der Fußball lebe heute etwa genau so wie vor dem Kriege. Von Jahr zu Jahr sind die Schwierigkeiten größer geworden. Und das in erster Linie deshalb, weil man gewillt war, auf die Breite des Spielbetriebs zugunsten einiger repräsentativer Mannschaften zu verzichten. Als ein Symbol dieser Breitenarbeit ist die „KSG." seit dem Sommer 1943 immer stärker in Erscheinung getreten, die Kriegs-Spiel-Gemeinschaft also, in der zwei Vereine aus der Not eine Tugend machen und sich zu gemeinsamem Einsatz zusammenfinden. Der Erfolg solcher „Kriegs-Ehen" ist unverkennbar. Am Niederrhein bzw. in Köln-Aachen werden sie aller Voraussicht nach erstmalig den Titel eines Fußball-Gaumeisters erreichen, und damit das Recht erwerben, an den Deutschen Meisterschaften teilzunehmen. Das war vor zwei Jahren noch unmöglich. Heute können auch diese Gemeinschaften Titelträger werden. Vielleicht gibt diese Tatsache den Kriegs-Meisterschaften der nächsten Zeit eine neue Bedeutung.

Vereinswechsel am Ort

Zu Beginn des Krieges wurde den deutschen Fußball-Vereinen der Bestand insoweit gesichert, als der Vereinswechsel am Ort verboten war. Das sollte wenigstens die Kräfte an die alten Vereinsfarben binden, die vom Wehrdienst vorerst noch frei blieben. Mit ihnen und den Gastspielern aus der Wehrmacht ging vielerorts der Meisterschaftsbetrieb weiter. Wenn aber heute eine Gemeinschaft nur noch neun Aktive hat, die den Anforderungen für eine „erste Mannschaft" irgendwie noch entsprechen, eine andere am Ort aber dreizehn aufweist, so ist es naheliegend, die überzähligen zwei Spieler an den Lokalrivalen abzugeben, damit alle Mannschaftsnöte gebannt sind. Das tut den früheren Bestimmungen über den Vereinswechsel am Ort keinen Abbruch, sondern erhält nur das Leben, denn eine Kriegs-Spiel-Gemeinschaft sollen ja nur Vereine eingehen, die wirklich nicht mehr aus eigener Kraft durchhalten können.

„Flottweg" verabschiedet sich

Der großartige Inländer Flottweg, der nach Berlin zurückgeht, verabschiedete sich am Sonntag in Hamburg-Farmsen mit einem eindrucksvollen Siege. In der Prüfung der guten Inländer konnte Runhilde ihren Sieg vom letzten Sonntag in überlegener Manier wiederholen.

Die Ergebnisse: 1. Rennen: 1. Bellamonta, 41,6 (Walter Heitmann), 2. Vaterlos, 3. Karia, 11 liefen. Toto: Sieg 20, Platz 14, 15, 41, ital.: 32:10, Ri.: 2—1½ Länge. 2. Rennen: 1. Castro, 36,6 (H. Knaak), 2. Bilanz, 3. Retina, 4. Berthilde, 16 liefen. Toto: Sieg 33, Platz 14, 51, 37, 17, ital.: 34:10, Ri.: 2—4 Längen. 3. Rennen: 1. Judy, 35,5 (R. Rolfs), 2. Prinzeß Majo, 3. Tatjana, 9 liefen. Toto: Sieg 42, Platz 16, 17, 22, ital.: 47:10, Ri.: ½—1 Länge. 4. Rennen: 1. Flottweg, 27,5 (W. Heitmann), 2. Vision, 5 liefen. Toto: Sieg 29, Platz 19, 14, ital.: 26:10, Ri.: 1½—2 Längen. 5. Rennen: 1. Bremse, 34 (M. Becker), 2. Ventus, 3. Hexenmaid, 4. Interessant, 12 liefen. Toto: Sieg 159, Platz 22, 20, 22, 22, ital.: 72:10, Ri.: 2—1 Länge. 6. Rennen: 1. Runhilde, 30,2 (K. Bartnick), 2. Denker, 4 liefen. Toto: Sieg 13, Platz 10, 12, ital.: 32:10, Ri.: 3—1 Länge. 7. Rennen: 1. Yester, 34,4 (J. Dittmer), 2. Holstenmädel, 3. Veilchenblau, 11 liefen. Toto: Sieg 155, Platz 29, 16, 20, ital.: 56:10, Ri.: ½—½ Länge. 8. Rennen: 1. Osiris II, 32,6 (K. Hoermann), 2. Fred Bingen, 5 liefen. Toto: Sieg 67, Platz 18, 19, ital.: 29:10, Ri.: Hals—1 Länge. 9. Rennen: 1. Hohe Weide, 33,3 (K. Bartiack), 2. Karl Heinz, 6 liefen. Toto: Sieg 18, Platz 12, 32, ital.: 84:10, Ri.: Hals—2 Längen. 10. Rennen: 1. Rigo, 35 (J. Eckhoff), 2. Manso, 5 liefen. Toto: Sieg 24, Platz 12, 15, ital.: 33:10, Ri.: 3—10 Längen.

Ein allzu sanftmütiges Mädchen

Roman von Annemarie Artinger

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und dann kam der Tag, an dem Doktor Lindegast meinte, Cornelia wäre transportfähig, und er wolle mit seinem besten Wagen die Ueberführung in die Klinik wagen.

Gerstorff ließ es sich nicht nehmen, mitzufahren. Er litt bei der geringsten Erschütterung. Es war eine Qual für ihn, bis Cornelia vor der Klinik vorsichtig herausgehoben wurde.

Das war die Zeit, in der er keine Nacht schlief, jede Stunde in der Klinik anrief und die Angst vor Komplikationen ihn beinahe wahnsinnig machte. Und heute — heute hatte er selbst gesehen, daß sie wieder bei Bewußtsein war. Nun glaubte er endlich, daß sie leben würde; leben für ihn! So hoffte er.

Auch Micki hatte schwere Zeiten hinter sich. Am Tage nach dem Autounfall, als Hans völlig aufgelöst bei ihr erschien, wußte sie, daß nun ihr jahrelanges Zusammenleben vorbei war. Von nun an hatte sie stundenlange Telephonate mit ihrem ehemaligen Liebsten.

Als er zu ihr kam und ihr mitteilte, daß Cornelia bei Bewußtsein war, war auch Micki schon über den Berg. Sie hatte endgültig resigniert. Sie war ihm dankbar für die sorgenlosen Jahre und sie war sich selbst darüber klar, daß für ihr Gefühl nicht nur der Mann Hans Gerstorff ausschlaggebend war, sondern auch der Reichtum, der hinter ihm stand. Reichtum war wiederzufinden für ein Mädchen wie Micki — — — und ein Mann — — — Die anständigen Männer waren schließlich und endlich alle gleich, man mußte sie nur zu nehmen verstehen. Und die unanständigen, die zählten sowieso nicht. Dazu hatte Micki zuviel erlebt, auf so etwas fiel sie nicht herein.

Als Gerstorff zu ihr sagte: „Ich werde natürlich stets und in jeder Weise für dich da sein. Das ist selbstverständlich, und das weißt du auch, nicht wahr?", da lachte Micki auf: „Du bist goldig, wie der ideale Ritter aus dem Kindermärchen. Du wirst mich vergessen, und ich werde dich vergessen. Das ist doch selbstverständlich. Ich bin dir nichts schuldig und du mir nichts; Wir werden beide mit Freundlichkeit aneinander denken und wir können es auch. Wir haben uns nichts Böses getan, und die guten Stunden haben wir, ohne einen Dritten kränken zu müssen, miteinander verbracht. Also halt keine Leichenrede, mach es uns gegenseitig nicht unnötig schwer. Sei glücklich! Und nun rede nicht mehr davon."

„Acht Jahre sind eine lange Zeit. Ich werde dich wirklich nicht vergessen, Micki!" beharrte Hans.

„Na, schön, ist ja auch nicht unbedingt nötig", meinte sie, „und nun schau, daß du rauskommst, ich muß in den Betrieb."

Micki ging nicht in den Betrieb an diesem Abend. Sie lag, vom Weinen geschüttelt, auf ihrer Wildledercouch. Es gab schließlich Dinge, die keinen Mann etwas angingen. Und daß Gerstorff, dieser große, immer gutgelaunte, großzügige Kerl ihr trotz aller Vernunft und trotz aller guten Vorsätze im Sinn lag, das war ihre Sache, und nicht die seine.

Als sie einige Tage nach diesem sogenannten offiziellen Abschied, um ihre Situation zu klären, auf die Bank ging, stellte sie fest, daß sie inzwischen eine wohlhabende Frau geworden war, und sie war nicht dumm genug, um darüber gekränkt zu sein; sie wußte, wie es gemeint war, und sie wußte auch, daß niemand etwas gewann, wenn man eine sachliche, einfache Situation zu komplizieren versuchte.

Dann kam der Tag, an dem Cornelia anfing nachzudenken.

Die Blumen, die auf weiten Wanderungen durch verschwommene Träume eine große Rolle gespielt hatten, standen da und blieben da. Die Kiefern vor der Terrasse wiegten sich im Sommerwind. Cornelia betrachtete nachdenklich das Fußende ihres weißen Bettes, die runden, glatten Stangen, die sachliche, faltenlose Bettdecke.

Ich bin in einem Krankenhaus, wußte sie plötzlich, aber sie fühlte sich außerstande, herauszufinden, wieso. Sie hatte keine Ahnung, was mit ihr geschehen war. Sie sah die Schwester, die sie gespannt beobachtete, lange an und fragte:

„Warum bin ich eigentlich in einem Krankenhaus?"

„Weil Sie sich eine Verletzung zugezogen hatten", antwortete Schwester Beate vorsichtig.

„Schlimm?" fragte Cornelia.

„Jetzt nicht mehr", lächelte die Schwester zurück.

„Aha, also doch schlimm", sagte Cornelia. Langsam versuchte sie, die Finger zu bewegen, hob die Arme etwas von der Bettdecke, streckte die Beine. Es schien alles da und in Ordnung zu sein. Dann spürte sie, daß sie eine Bandage um den Brustkorb hatte.

„Warum bin ich denn verbunden?" fragte sie.

„Weil Sie sich drei Rippen gebrochen haben", antwortete Schwester Beate, „und deshalb dürfen Sie sich auch nicht rühren und müssen ganz ruhig liegen, damit es wieder heilt."

Drei Rippen, dachte Cornelia, drei Rippen also. Komisch! Tut gar nicht weh! Man hat sich drei Rippen gebrochen und spürt nichts davon.

Sie schaute dem Sonnenstreifen nach, der langsam durch das weiße Zimmer wanderte, und war ganz zufrieden dabei.

Am Nachmittag kam Gerstorff und brachte ihr einen frischen Strauß von duftlosen Wunderblumen.

„Von Ihnen sind die Blumen", lächelte sie, „danke! Ich habe immerzu von den Blumen geträumt, während ich krank war."

„Hoffentlich nichts Schlechtes", meinte er.

„Nein, es war sehr schön, alles war sehr schön! Kranksein ist überhaupt nicht so häßlich, wie man denkt, wenn man gesund ist."

Gerstorff blieb so lange am Bett sitzen, bis Schwester Beate energisch wurde; dann erst ging er.

Nun machte Cornelias Besserung rasche Fortschritte. Ellen Burg durfte sie besuchen und erzählte ihr viele lustige Geschichten. Auch Irmela Horn kam, machte einen seltsam gerührten Eindruck und war so behutsam, daß Cornelia über die sonst so energische Sekretärin sehr erstaunt war.

Am dritten Tag erst wagte Cornelia die Frage auszusprechen, die ihr am Herzen lag.

„Warum besucht mich mein Verlobter nicht? Weiß er nicht, daß ich hier liege?"

Schwester Beate sah sie ruhig an und meinte so nebenbei:

„Ach ja, das habe ich tatsächlich vergessen auszurichten. Sie meinen Herrn Klimmer; der ist verreist. Er mußte für seine Firma wegfahren. Entschuldigen Sie, ich bringe alles ein bißchen durcheinander. Ich muß so viel bestellen an die Patienten, aber ich denke mir, Sie wissen schon Bescheid, nicht wahr?"

Und Cornelia brachte es nicht übers Herz, der stets freundlichen und hilfsbereiten Schwester zu sagen, daß sie keineswegs Bescheid wisse, und daß sie sich nicht erklären könne, wieso Vinzenz auf einmal verreisen mußte. Ausgerechnet in dem Augenblick, in dem er bei Lachmann fest angestellt wurde.

Cornelia glaubte nicht an Vinzenz' Reise. In den vielen Stunden, in denen sie allein lag, dachte sie beinahe ständig über ihn nach.

Sie dachte an die langen Spaziergänge, während der er ihr, eifrig dozierend, sprachliche Feinheiten erklärte. Wie jung und glatt sein Gesicht dabei sein konnte! Wie geborgen und sicher sie sich damals in seiner Nähe gefühlt hatte, im Genuß seines überlegenen Wissens! Wie hübsch es war, im Winter die kaltgewordenen Hände in seine Manteltasche zu stecken und zu fühlen, daß man, festgehalten, langsam warm wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V7

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13 B.I.G. Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black Inches Centimetres

[4]

Geheimnisvoller Kofferfund

„Im Koffer befand sich eine schwarze Maske, zwei falsche Bärte, eine dunkle Brille, Watte und Aether, verschiedene Flaschen mit unsichtbarer Tinte, eine eingebaute Mikro-Sendeanlage und ein Adreßbuch mit chiffrierten Namen, an deren Entschlüsselung die Abteilung PX der Spezialabteilung des Polizeipräsidiums große Mühe aufwandte. Hoffte man doch so den Hintermännern der weitverzweigten Organisation auf die Spur zu kommen." Bis hierher hatte Fred gelesen. Ach wie spannend war doch diese Geschichte von Nic Carter, dem Meisterspion. Wie dieser Mann sich immer wieder zu tarnen wußte, ehe er unweigerlich gefangen wurde! Denn daß dem so war, das hatte Fred schon vorwitzigerweise auf der letzten Seite des alten Nachweltkriegs-Schmökers gelesen.

Als er dann aber am anderen Morgen im Bus seinem Freund Kurt von der spannenden Geschichte erzählte, fühlte er plötzlich eine schwere Hand auf der Schulter und ein Feldgrauer sagte ihm: „Junge, Junge! Was für einen Quatsch verzapfst Du denn da! So sehen die Spione nicht aus. Sie sitzen mitten unter uns, in einer harmlosen Aufmachung und passen auf, was dieser und jener erzählen. Alles, was in irgendeiner Form mit dem Krieg zu tun hat, das melden sie weiter und in der Feindzentrale wird es zusammengesetzt wie ein Mosaikbild. Ueberall, wie der eigene Schatten ist der Feind uns nahe. Darum heißt es: Mund halten und nochmal Mund halten, denn dieser Feind hört mit! Das mahnen uns die grauen Männer, die wir nun überall sehen. Je mehr wir über alles, was mit dem Krieg zu tun hat, schweigen, desto besser dienen wir dem Vaterland!" cvv.

Butter als Streichfett in Gaststätten. Der Reichsernährungsminister hatte bereits im September 1940 angeordnet, daß die Verbraucher auf die 5-Gramm- und 10-Gramm-Kleinabschnitte der Fettkarten in Gaststätten und ähnlichen Einrichtungen Butter als Streichfett beziehen können. Da diese Vorschrift vielfach nicht beachtet wird, weist jetzt der Reichsernährungsminister ausdrücklich darauf hin, daß sie sich noch in Kraft befindet. (Reichsanzeiger Nr. 7 vom 10. 1. 44.)

Mehr Obacht auf die Lebensmittelkarten geben. In letzter Zeit haben sich die Strafgerichte häufig mit Angeklagten zu befassen, die Lebensmittelkarten oder sonstige Bezugsausweise gestohlen oder unterschlagen haben. Daß die Täter, die sich einer so gemeinen Tat schuldig machen, von den Gerichten hart bestraft werden, mag denen ein schwacher Trost sein, die durch vielleicht wochenlange Einsparung den Markenverlust wieder ausgleichen müssen. Bei dieser Gelegenheit muß einmal festgestellt werden, daß häufig eigene Unachtsamkeit bei der Aufbewahrung der Marken zu dem bitteren Verlust geführt hat. Trotzdem haben viele noch keine Folgerungen daraus gezogen. Deshalb ergeht nochmals die Mahnung vor allem an die Hausfrauen, gebt mehr Obacht auf eure Lebensmittelkarten!

Kinderermäßigungserlaß neu gefaßt. Durch einen Erlaß hat der Reichsfinanzminister den Abschnitt über die Kinderermäßigung wegen Haushaltszugehörigkeit neu gefaßt. Kinderermäßigung wird in der Regel nur gewährt, wenn das Kind dem Haushalt des Steuerpflichtigen angehört. Der Haushaltsangehörigkeit gleichgestellt war schon bisher die Zugehörigkeit des Kindes zur Wehrmacht, Waffen-ss, zum Reichsarbeitsdienst usw. bis zu bestimmten Dienstgraden. Nunmehr werden ab der Veranlagung für 1942 gleichgestellt die Angehörigen der SA. Standarte Feldherrnhalle, die Luftnachrichten, Flugmeldehelferinnen, die Angehörigen der Technischen Nothilfe, die Luftwaffen- und Marinehelfer, die Angehörigen der NSKK. Transportgruppe Heer, Luftwaffe usw., aber nicht die Angehörigen der NSKK. Transportgruppe Todt, die Angehörigen des Landdienstes der HJ. Voraussetzung ist auch hier, daß eine Ausbildung erfolgt oder ein Arbeitsvertrag nicht vorliegt bzw. keine Einsatzbesoldung erfolgt. (Reichssteuerblatt Nr. 92 vom 28. 12. 43.)

An alle Holzschaffenden und Holzverbraucher! Schützt den Wald vor Vernichtung durch Feuer und sonstige Unvorsichtigkeit, denn er bietet uns die Mittel, wichtigste Lebens- und Rüstungsgüter zu schaffen! Sorgt für restlose Holzabfuhr. Jeder ist verpflichtet, Gespanne nicht für unwichtige Zwecke wie Spazierfahrten usw. zu beanspruchen. Privatwirtschaftliches Interesse hat zurückzutreten. Rücksichten auf Friedensplanungen sind heute fehl am Platz. Bekämpft wie den „Kohlenklau" auch den „Holzwurm". Verfeuert nichts, was der Rüstung dient. Denkt an die Ausgebombten, die Bretter und sonstiges Holz dringender gebrauchen, als andere für Schönheitsreparaturen.

—

Das 100 000. Faß Butterschmalz. Nach einer Mitteilung vom Reichsnährstand wird die Buttereinlagerung in diesem Jahre ohne Unterbrechung durchgeführt, wozu nur die besten Molkereien herangezogen werden. Die Qualität der Butter und die Einlagerung werden ständig überprüft. Die Bereitung von Butterschmalz hat sehr an Umfang zugenommen. Es erfreut sich zunehmender Beliebtheit bei den Hausfrauen. Kürzlich wurde das 100 000. Faß mit Butterschmalz gefüllt.

Kartoffelsaft: Vitamin C

Die Vitamin-C-Quelle, die uns in der Kartoffel in so reichlichem Maße zur Verfügung steht, sollte — besonders von den Müttern von Kleinkindern — noch weit mehr als bisher genutzt werden. Hierzu verwendet man frische oder nicht zu lange gelagerte Kartoffeln, die man nicht schält, sondern nur in kaltem Wasser abbürstet. Dann werden die Kartoffeln auf einer Reibe zu einem Brei geschabt, den man mit einem sauberen Tuch ausdrückt. Aus 5 Kilogramm Kartoffeln lassen sich so etwa zwei Liter Preßsaft gewinnen. Da der Vitamin-C-Gehalt bei längerem Lagern absinkt, soll der Saft möglichst noch am gleichen Tage verbraucht werden. Der Saft hat einen strengen und wenig angenehmen Geschmack, weshalb er am besten mit Milch und Zucker verdünnt wird. Säuglinge, Klein- und Schulkinder nehmen ihn dann meistens ohne Schwierigkeiten und haben somit eine billige Vitamin-C-Quelle an Stelle von Obstsaft gewonnen.

Briefkasten

J. R. Da Sie Ihre persönlichen Verhältnisse nicht angeben, können wir Ihnen auch nicht angeben, welche Papiere Sie für Ihre Kriegstrauung benötigen. Vor allem sind dies Ihre Geburtsurkunde, die Heiratsurkunde Ihrer Eltern und den polizeilichen Nachweis, daß Sie sich sechs Monate an Ihrem jetzigen Wohnorte aufhalten. Näheres erfahren Sie vom Standesbeamten dort. Ihr Verlobter muß außerdem die Genehmigung seiner vorgesetzten Dienststelle haben.

G. Pr. Das während einer Ehe von der Frau geborene Kind gilt als ehelich. Der Mann ist aber berechtigt, die Ehelichkeit des Kindes durch Klage beim Gericht anzufechten. Das muß aber binnen Jahresfrist, seitdem der Mann Kenntnis hatte, geschehen. Ist die Frist versäumt, gilt das Kind weiter als ehelich und hat der Mann keine Ansprüche.

G. W. Wenden Sie sich doch direkt an die Universität Berlin, die Ihnen die Anschrift des Akademischen Auskunftsamtes mitteilen wird. Uns ist die Anschrift nicht bekannt.

Hindenburg-Licht. Wurde im letzten Weltkrieg an der Front ausgegeben. Es war ein Stearin-Licht in einer Kartonumhüllung, etwa 4—5 Zentimeter im Durchmesser und 3 Zentimeter hoch, das eine verhältnismäßig lange Brenndauer hatte.

K. Sie können den Nachbarn nicht zwingen, seine Hecke fortzunehmen und stattdessen eine Drahteinfriedigung anzubringen. Wer Hühner hält, muß sie auch so einfriedigen, daß diese das Land des Nachbarn nicht betreten können.

W. S. Die Spielregeln des von Ihnen als „Go baing" bezeichneten Spieles sind uns unbekannt. Vielleicht weiß eine unserer Leserinnen oder Leser etwas Näheres über das wie folgt beschriebene Spiel: Mit bunten Steinen wird von jedem Spieler auf kleinkarierten Feldern versucht, seine Steinfarbe gerade oder schräglaufend fünf Stück nebeneinander zu setzen. Jeder Spieler setzt immer einen Stein und trachtet möglichst durch Zwischen- und Nebensetzen seiner Steine den Gegner zu hindern, eine zusammenhängende Reihe von fünf Steinen seiner Farbe zu bilden.

G. B. Sie sind gesetzliche Erbin Ihrer Mutter, falls diese kein Testament hinterlassen hat. Ihren Stiefvater beerben Sie nicht. Soweit der Nachlaß von Ihrer Mutter stammt, kann Ihr Stiefvater Sie von der Erbschaft nicht ausschließen. Das Testament können Sie beim Amtsgericht einsehen.

Krankenhaus. Die Voraussetzungen für die Antragstellung sind gegeben. Der Antrag wird nach unseren Erkundigungen bearbeitet.

A. v. R. Um Innenarchitekt zu werden, müssen Sie eine entsprechende Lehrzeit bei einem Innenarchitekten zurücklegen und später eine Fachschule besuchen. Das Abitur ist nötig, wenn Sie eine Hochschule besuchen wollen.

Ein Unwissender. Es besteht die Möglichkeit, an einem Unteroffizier-Lehrgang trotz der Vorstrafe teilzunehmen. Es kommt dabei auf die Straftat, die Art der Strafe und darauf an, ob sie im Vorstrafenregister endgültig gelöscht ist. Da Sie nähere Angaben nicht machen, können wir auch keine weitere Auskunft geben.

Eine Mutter. Sind Sie Inhaberin der Wohnung, dann haben Sie das Hausrecht und können Ihrer Tochter verbieten, eine Freundin mitzubringen, die in Ihrer Wohnung ihre Klavierübungen abhält. Fügt sich Ihre Tochter nicht und nimmt keine Rücksicht auf Ihre kranke Mutter, können Sie von ihr verlangen, daß sie sich eine andere Wohnung sucht evtl. wenden Sie sich an die Schlichtungsstelle beim Quartieramt, hier, Johanneum.

Pol.-Ref. Eure Rechenaufgabe konnte den Briefkastenonkel natürlich nicht in Verlegenheit bringen. Wenn über einem Wasserbehälter drei Wasserhähne angebracht sind, von denen der erste das Bassin in einer Stunde, der zweite in zwei Stunden und der dritte in drei Stunden füllt, und alle drei Hähne zusammenlaufen, dann sind dafür rund 32¾ Minuten erforderlich (genau — als Dezimalbruch errechnet, was bei der 60-Sekunden-Einteilung der Minute natürlich nur theoretisch möglich ist — 32,727 Minuten). Und zwar ist die Lösung wie folgt: In einer Minute füllt Hahn 1 die Wanne um 1/60, Hahn 2 um die Hälfte = 1/120, Hahn 3 um ein Drittel = 1/180. Auf den gleichen Nenner gebracht, ergibt das 6/360 plus 3/360 plus 2/360, das heißt, daß alle drei Hähne die Wanne in einer Minute um 11/360 füllen. Auf einen Dreisatz gebracht ergibt das folgende Rechnung: Um 11/360 füllen die drei Hähne das Bassin in einer Minute, um 1/360 dann natürlich geteilt durch 11, um 360/360 aber (also ganz) mal 360 = 32,727. Stellt die Rechnung nur einmal auf einen Bruchstrich und probiert's. Es stimmt!

Raucherkarte. Wenn Sie glaubhaft nachweisen können, daß Ihr Sohn sich im Heeresdienst befindet oder in Kriegsgefangenschaft geraten ist, steht Ihnen die Raucherkarte zu.

F. H. Größere Baumschulen in Lübeck und Umgegend können Sie aus jedem Telephonadreßbuch ersehen.

Haffkrug. Sie wenden sich zweckmäßig an das Reichsluftfahrtministerium, Berlin W 8, Leipziger Straße 7.

E. Sch. Der schnellste Weg geht über das Oberkommando der Kriegsmarine, Berlin W 35, Tirpitzufer 72—76, oder über die Marinestation der Ostsee, Kiel.

Schiffsjunge. Die Anmeldung kann beim Seemannsamt, Lübeck, Hafenstraße 2, erfolgen.

Kobold. Nach den Bestimmungen dürfen Tiere, auch wertvolle Rassehunde, nicht in öffentliche Luftschutzräume oder Bunker mitgenommen werden. Eine Ausnahme besteht nur für Hunde von Blinden. Von einer neuen Anordnung haben wir nichts erfahren können.

Film. Kirsten Heiberg ist mit dem bekannten Kapellmeister Franz Grote verheiratet.

Der Märchenprofessor Wilhelm Wisser wurde am 27. August 1843 in Klenzau bei Eutin geboren. Er starb am 13. Oktober 1935 in Oldenburg i. O.

Luftschutz. Wegen Ausbau Ihres Luftschutzkellers müssen Sie sich an Ihren Bezirks-Luftschutzleiter wenden.

H. Fr. Eine Mieteerhöhung, auch der Nebengebühren, z. B. des Schornsteinfegergeldes, ist nach der Preisstoppverordnung von 1936 ohne Genehmigung der Preisbehörde unzulässig. Ist daher beim Mieten ausdrücklich abgemacht, daß der von Ihnen genannte Betrag vierteljährlich statt monatlich zu zahlen sei, verbleibt es bei der getroffenen Abrede. Die Nacherhebung für vier Jahre ist zulässig, da eine Verjährung erst in vier Jahren eintritt.

H. J. Wegen der Semesterferien müssen Sie sich an die betr. Universität wenden. Dabei bemerken wir, daß für bestimmte Studierende auch Zwischensemester stattfinden.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 8.00: Zum Hören und Behalten: Kaiser Heinrich der Vierte; 11.00: Kleines Konzert: Grieg, Heuberger; 12.35: Der Bericht zur Lage; 14.15: Klingende Kurzweil; 15.00: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten; 16.00: Otto Dobrindt dirigiert; 17.15: „Dies und das, für euch zum Spaß"; 18.30: Der Zeitspiegel; 19.15: Frontberichte; 20.15: Für jeden etwas. — **Deutschlandsender:** 17.15: Bach, Mozart, Haydn, Trunk; es spielt die Philharmonie des Generalgouvernements, Leitung Rudolf Erl; 20.15: „Ich denke Dein", Liebeslieder und Serenaden von Bach, Haydn, Mozart; 21.00: Solisten- und Orchestermusik alter Meister, Leitung Hans Weisbach.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei-K.-G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman. Hauptschriftleiter Hans Helmuth Gerlach. Z. Zt. Preisliste 2.

Hart und schwer traf mich die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, tapferer Junge, mein einziger Bruder, Neffe und Vetter, der Obergefreite

Hans Dusenschön

geb. am 17. 8. 1922, an den Folgen seiner schweren, im Osten zugezogenen Verwundung am 15. 1. 1944 im Lazarett in Lötzen sein junges Leben geben mußte. In tiefem, unsagbarem Schmerz seine Mutter Elsa Dusenschön geb. Rönner, sein Bruder Bruno und alle Verwandten. Schönningstedt, den 23. 1. 1944. Beisetzung am Dienstag, dem 25. Januar, 12 Uhr, von der Kapelle in Reinbek.

Geschäftsanzeigen

Wir liefern an Verbraucher Anzugstoffe, Burschen- u. Knabenkleidung, Damen-, Mädchen- u. Kinderkleid. (auch Meterware), sowie Leibwäsche für Erwachsene u. Kinder gegen Bezugscheine u. Kleiderkarten, soweit diese nicht unter die Verkaufssperre fallen. Lieferungsmöglichkeit besteht nur für die angeführten Waren. Persönliche Besuche zwecklos, da nur Versand. Haus Christofstal Huber & Co. in Christofstal im Schwarzwald. (41987

Stahlrohrbetten mit Zugfedermatr. z. Uebereinanderstellen, Stahlrohrregale f. alle Zwecke, verschiedene Abmessungen, Mannschaftsdoppelschränke, Tische u. Hocker, waggonweise, Feldschmieden, 500:600:800 mm, Industrieöfen f. Gas- und Kohlefeuerung in jeder Ausführung, Spezial-Silos, mehrteilig, als Behälter für chemisch-technische Salze u. Pulver liefert kurzfristig nur an Direktverbraucher Franz A. Jagst, Hamburg 11, Zippelhaus 3. Ruf 34 25 82. (41980

Nachterstedter Grudekoks. G. Kuck, Kohlenhandel, Wallhalbinsel 7. — Fernruf 2 97 32. (10055

Fischereigeräte — Bootszubehör, Seilerwaren. Rich. Kößling, Königstraße 121, Tel. 2 34 61. (10015

Kohlen, Koks, Briketts. Wir beraten Sie gern in allen Heizungsfragen. Bernhöft & Wilde, Mühlenstraße 28, I. Fernr. 2 54 31. (10087

Gemüsesämereien jetzt bestellen! Unserer werten Kundschaft z. Kenntnis, daß unsere Bestell-Liste für Gemüsesämereien erschienen ist. Wir bitten diese Liste anzufordern, falls sie noch nicht durch die Post zugestellt wurde. Hulsebosch & Lau, Fachgeschäft für Sämereien, Pinneberg, Dingstätte 11, Fernruf 2865.

Fahrrad-Thiele, Große Burgstr. 23. Ruf 2 68 21 und 32. (20071

Grundstücke

Kl. Stück Gartenland Nähe Hansestr. ges. Ang. u. G 226 a. LZ. (-1312a

Wer tauscht 40 Ruten Gartenland gegen ein kleineres Stück? Angebote unter D 338 an die LZ. (-915b

Gartenhaus, leer od. möbl., bis 50 000 RM. Anzahl. zu kauf. od. pachten ges. 2400 qm gut angelegt. Garten Berlin-Stahnsdorf kann in Verrechnung gegeben werden. Näh. Huhn, Hausmakler, Hbg. 1, Ferdinandstr. 25—27. Ruf 32 08 56.

Suche Gartenhaus oder Villa, Lübeck od. Umgegend. Mod. 4½-Z.-Wohn. in Hamburg kann in Tausch gegeb. werd. Ang. u. A K 165 LZ. (35600

Wohnhaus zu sof. zu kaufen gesucht. 10 000 RM. Anz. Tauschwhg. vorh. Angeb. u. R 254 an die LZ. (-1633a

1 Wochenendhaus zu kf. ges., an der Wakenitz. Hans Plath, Königstraße 110. Tel. 2 40 22. (20152

Suche kl. mod. Haus, auch m. Einricht., Bahnstationsnähe, mod. 5½-Z.-Wohn. kann gest. werden. Büll, Hamburg 20, Ludolfstr. 42. (36289

Einzelhaus, ca. 4—5 Zimmer, mit Garten, bis 100 Klm. von Hamburg, zu kaufen oder mieten gesucht. Ang. u. A B 316 an die LZ. (36265

Wohnungstausch

Biete 2 Zwei-Zim.-Wohn., Stadtm. u. vorm Burgtor, s. 4—6-Z.-Wohn. Ang. u. G 225 an die LZ. (-1495a

Biete 2-Z.-Wohn., Gas, Wasser, El., part., Miete 24,—, suche gleiche, gleich welche Geg., auch Umg. Lüb. Ang. u. C 158 an die LZ. (-1571a

Tausche Berlin—Lübeck geräum. 2-Z.-Wohn. m. Zub. geg. evtl. größ. in Lübeck od. Umg. Angebote unt. H 155 an die LZ. (-1579a

Biete 4-Z.-Wohn., Holstent.-Nord, s. 3—4-Z.-Wohn., Marli-Hürtertor od. in Reinfeld. Angebote unter R 346 an die LZ. (-1588a

Biete 4-Z.-Wohn. (Burgtor), 62,—, suche 3-Zim.-Wohn., 60—70 RM. Ang. u. T 344 an die LZ. (-1590a

Mod. 3—4-Z.-Whg., teilw. möbl. od. leer, bis 150 RM. zu mieten gesucht. Angeb. u. S 278 an die LZ. (-1297a

Biete in Lübeck, Nähe Bahnhof, 2½-Zim.-Whg., Bad, Balkon, Garten, Stall, Miete 37,—, suche 3-Z.-Whg. auswärts. Kaufe evtl. Grundstück. Angeb. u. G 264 an die LZ. (-1621a

Mietgesuche

Aelt. Hbg. Ehep. sucht 1—2 Zim. m. Küchenben. zw. Hbg. u. Lübeck, Heizung u. Gartenarbeit wird übern. Ang. u. J 222 an die LZ. (-1656a

1—2 leere Zim. m. Kochg. v. alleinst. berufst. Frau zu mieten ges. Ang. unter T 252 an die LZ. (-1639a

Jg. Soldatenfrau sucht 1—2 leere Zimmer od. teilw. möbl. mit kl. Notküche od. deren Benutz., Wäsche und Geschirr vorhanden. Angebote unter A 339 an die LZ. (-1519a

Timmendorfer Strand—Scharbeutz 1—2 l. od. möbl. Zim. f. sof. oder später ges. Friesen, Eutin, Schlageterstraße 57. (35480

Räumlichkeiten zur Einlagerung e. gr. Anzahl kl. Oefen baldigst zu mieten ges. Genehmigung ist vorh. Eisenbahnnähe erwünscht. Ang. m. Größenangabe an H. Kause, Hamburg 33, Fuhlsbüttlerstr. 404. — Ruf 44 24 81. (36309

In Grönau od. and. Ort der Umg. Lübecks suche ich ein. trock. Raum z. Unterstellen von Möbeln. Otto West, Lübeck, Hüxstr. 47. T. 2 31 54. (20349

Ordentl. jg. Ehepaar sucht gut mbl. Zim. m. od. oh. Küchenben. Ang. unter A 252 an die LZ. (-1777a

Einf. möbl. Zimmer ges. Angeb. unter H 308 an die LZ. (-1791a

Vermischtes

Ich mache Gemüseanbauverträge in Pflückerbsen, Pflückbohnen, alle Kohlarten, Rosenkohl, Grünkohl, Rote Beete, Kohlrabi, Kürbis, Gurken, Möhren, Porree, Zwiebeln, Speisemais u. Schwarzwurzeln. — Saatgut wird in bester Qualität z. Verfügung gestellt. Gerhard Graap, Gemüsegroßhandel u. Versand, Lübeck, Lachswehr-Allee 17a. (10120

Sonnenschein-Auto-Batterien, nunmehr auch wieder gefüllt u. geladen lieferbar. Sonnenschein-Akkumulatoren-Vertretung, Groß-Hansdorf über Ahrensburg. (35752

Für jeden etwas mehr! Vogeley-Pudding ist so ausgiebig, daß 1 Päckchen mit ¾ Ltr. Milch gekocht werd. kann. Er muß dann aber mit dem Schneebesen recht kräft. aufgeschlagen werd. Das gibt eine lockere, kremartige Nachspeise — und für jeden einige Löffel mehr! Vogeley-Süßspeisen, köstlich und nahrhaft!

Tauschangebote

Suche elektr. Herd od. elektr. Backröhre, biete elektr. Lampe mit Oberlicht, sehr gute D.-Schuhe (38½ b. 39). Ang. u. A W 318 a. LZ.

Biete Grude-Ofen, suche kl. Stuben-Kachelofen. A. Haupt, Schwarzenbek. Tel. 347. (36188

Biete eleg. Tischlampe, suche Couch, Zuzahlung. Ang. u. O S 414 an die Agt. d. LZ. in Schwarzenbek, Hamburger Str. 2. (36190

Suche gut erh. Kinderkarre, a. liebst. Korb, biete sehr gut erh. gr. Puppen-Baby-Korb m. rosa Ausstatt. u. warme gef. Ladenschuhe (40). Ang. u. K 168 an die LZ. (-1080b

Biete Rundf., Glstr., suche H.-Wint.-Mantel od. dkl. Anzug, Gr. 1,78. Ang. u. D 204 an die LZ. (-1698a

Suche gut erh. Kn.-Mänzel, biete 1 P. gef. Lederschuhe (37) u. 1 P. Lederstiefel (37). Angebote unter B 206 an die LZ. (-1697a

Zeiß-Prismenglas 8:30 mit Etui z. tauschen geg. 2 Daunen-Steppdecken od. Daunen-Oberbetten, Zahlungsausgleich. Angebote unter U 165 an die LZ. (-1085b

Biete 2fl. Gasherd, suche el. Kocher. Ang. u. Z 162 an die LZ. (-1087b

1 Geige, 1 Gaskocher, 3fl., gegen H.-Rad od. Rundfunk zu tauschen. Ang. u. W 163 an die LZ. (-1086b

Prometheus-Gaskamin 40,— od. g. Dauerbrandofen zu tauschen. Ang. unter E 266 an die LZ. (-1619a

Kleiderschrank zu kauf. ges. od. geg. Läufer zu tauschen, Wertausgleich. Ang. u. O 171 an die LZ. (-1078b

1 Brotschneidemasch. gegen Akku, 4 V., z. t. Sadowastr. 8, II. (-1637a

Biete Schreibmasch., s. Trittnähm. Ang. u. W 209 an die LZ. (-1672a

Suche gt. Kinderwagen, biete Kostüm u. Mantel (44). Angebote u. U 211 an die LZ. (-1671a

4 eich. Eßzim.-Stühle geg. Sommermantel (44) zu tauschen. Angebote unter T 212 an die LZ. (-1670a

Biete H.-Rad mit guter Bereif. und Beleucht., suche Rundfunk, Gleich- oder Allstrom. Angebote unter F 179 an die LZ. (-1681a

Gute Singer (Langschiff) geg. gutes H.-Rad, a. o. Licht u. Ber. Schulz, Rangenberg, Geleitweg 105.

4-Volt-Akku geg. Wechselrichter zu t. Ang. u. N 218 an die LZ. (-1665a

Biete Kinderwagen gegen H.-Anzug (52—53) od. H.-Mantel. Angebote u. Z 248 an die LZ. (-1643a

Biete Sportkarre m. Fußsack gegen Knabenstiefel (30—31) u. Pullover f. 7jähr. Knaben, biete Laufgitter m. Polsterung geg. Wolljacke für 5jähr. Mädchen. Angebote unter E 180 an die LZ. (-1679a

4eckig. Ausziehtisch geg. gleichen rd. Tisch zu tauschen. Angebote unter L 220 an die LZ. (-1659a

Suche Handwagen, 3—5 Ztr., biete Gasherd m. Topfschrank, weiß Em. Ang. u. D 227 an die LZ. (-1648a

Biete bl. Wollkleid, Gr. 44—46 (sehr gut erh., mit Kurbelstickerei) suche schwarze D.-Halbschuhe, Größe 39 (mit hohem Absa). Angebote unter A 270 an die Lüb. Ztg. (-1614a

Biete weißen Berufskittel geg. bunte Kittelschürze. Angeb. unt. J 262 an die Lübecker Zeitung. (-1623a

Gut. Herr.-Wintermantel (48) gegen Schreibmasch. od. Anzug (48) z. tsch. Angeb. u. E 181 an die LZ. (-1602a

Biete H.-W.-Mantel, gt. Mandoline, suche Bettbezüge, gt. D.-Schuhe (38½—39). Ang. u. Z 208 a. LZ.

Biete starke Stiefelhose u. gut. Hemd f. schl. Fig., suche Strickanzug für 8—9jähr. Knaben. Angebote unter M 219 an die LZ. (-1663a

Biete gut erh. gefütt. Kletterweste, 12—14j., f. gut erh. Trainingsanz., 10—12jähr., gut erh. mod. Puppenwagen, suche Gummistiefel (39), gut. Wollkl. od. -bluse, Kostüm (42—44). Tel. 2 35 28. (-1655a

Biete dklbl. Mädchenmantel (Wolle) 14—16j., suche Bettbezüge. Ang. unter B 183 an die LZ. (-1677a

Sehr gut erh. Knickerbocker-Anzug f. Jüngl. zu tausch. geg. H.-Anzug od. Teppich, 2:3. Wertausgl. Staacke, Tremskamp 20. (35860

Br. Sportmantel (44) geg. Sommermantel gl. Gr. zu tauschen. Ang. unter D 250 an die LZ. (-1093b

Biete Jgl.-Hose, Knicker-B., Herren-Schuhe (40), Kn.-Wintermantel, 14- bis 15j., S.-D.-Unterwäsche (46) o. Strickjacke. Angebote unter H 178 an die LZ. (-1606a

Suche g. erh. Knickerbocker, mittlere Gr., geg. dklbl. H.-Wollpullover (46). W. Jahnke, Klosterstr. 3, II.

Biete sehr gt. D.-W.-Mantel (42), f. H.-Ulster 1,75. Ang. u. M 601 an die Agt. d. LZ., Schuchardt, Travemünde. (35144

Gut. schw.-weiß gemust. Seid.-Umstandskleid (42—44) m. halb. Aerm. geg. Kleid (44) zu tauschen. Großer Kiesau 46, I. (-1043b

Biete Kleid u. Bluse (40), suche D.-Sportschuhe oder Ueberziehschuhe (38). Ang. u. S 254 a. LZ. (-1465a

Tausche Seidenkleid. Erikas., 40/42, u. 2fl. Gasherd geg. Gasherd mit Bratof., Stubentisch (oval) gegen Küchentisch. Ang. u. H 333 a. d. LZ.

Biete Brautkleid u. Kinderwagen, f. Kolani m. Hose, mittl. Gr. Ang. u. M 598 an d. Agt. d. LZ., Schuchardt, Travemünde. (36016

Biete H.-Wint.-Mantel 1,76, suche Kleiderschrank oder Chaiselongue. Ang. u. S 167 an die LZ. (-1081b

Biete erstkl. Frack m. Weste, mittl. Gr., Angora-Jacke (40), gr. Spieg., Kinderstiefel (33), suche guten Kinderwagen, tadellose Taschen- oder Weckeruhr, D.-Schuhe (38). Ang. unter T 322 an die LZ. (-1065b

Biete 2 D.-Kleider, 2 Blusen, 1 Regenmantel, 1 Kleiderrock, 1 Pullov., alles 40—42, s. gut erh., 1 Fahrradmantel, suche evtl. Schnürstiefel br. Form. Ang. u. M 328 LZ. (-1055b

Tausche gut. D.-W.-Mantel (44 od. 42) od. dklbl. Winterkostüm oder Photoapp. 6:9 m. Ledertasche geg. D.-Rad. Winkler, Skagerrakufer 24—26. (-1490a

Biete 1 eleg. Kostüm (42), 1 eleg. Regenmantel (44), 3 P. sehr gute D.-Schuhe (39, 36, 37), 1 P. Ueberziehstiefel (37), 1 Box 6:9 m. Ledert., suche guten Kinderwagen u. Stadttasche. Ang. u. Sch 636 an die Agt. der LZ. in Schönberg-M. (36351

2 Konfirm.-Kl. u. 1 rötl. Kleid geg. Schuhe (36 u. 37) zu tsch. Wohlers, St. Annenstraße 18, I. (-1621a

Schw. Popelinekleid geg. farb. zu t. Ang. u. B 207 an die LZ. (-1537a

Tausche 1 P. Kinderschnürstiefel (30) geg. 2 Bettbezüge, Zuzahl. wird geboten. Bick, Woltersdorf b. Mölln.

1 P. H.-Hausschuhe (42) geg. D.-Hausschuhe (38) zu tauschen. Ang. unter D 205 an die LZ. (-1538a

Biete schw. Wildl.-Schuhe (38) mit hoh. Abs., suche br. od. schwarze Schuhe m. fl. Abs. (38). Angebote unter E 204 an die LZ. (-1539a

Tausche 2 P. schw. Pumps (40 u. 41) gegen kleine Nr. 38 u. 39. Angeb. unter Z 200 an die LZ. (-1550a

Schistiefel (43), gut erh., zu tsch. geg. gleichw. Größe 40—41. Angebote unter O 195 an die LZ. (-1558a

Br. H.-Halbschuhe m. Leders. (40) g. Pumps, br. o. schwz. (38) zu tsch. Dorotheenstr. 28. (-1641a

Biete g. erh. Sal.-Schuhe (41), suche g. erh. Sal.-Schuhe (42), Fußarzt. Ang. u. L 221 an die LZ. (-1680a

Biete 1 P. f. gut erh. schw. Pumps (38—38½), suche gleichwert. (39). Ang. u. E 203 an die LZ. (-1699a

1 P. br. Halbschuhe (28) u. 1 P. D.-Schuhe (38) geg. M.-Mänzel oder Aktentasche zu tauschen. Angebote unter G 201 an die LZ. (-1703a

Gummi-Ueberschuhe (24) zu tauschen geg. Gr. 28—30. Jönsson, Elisenstraße 3, I. (-1611a

Biete 1 P. D.-Schuhe (40), Blockabs. u. 1 P. D.-Sportschuhe (38), suche Schuhe (38½—39). Angebote unt. P 170 an die LZ. (-1079b

Biete Schaftstiefel (43), 10 m Wäscheleine, s. H.-Normalhemden, Halsweite (40—42), od. D.-Wintermant. (44). Ang. u. M 173 LZ. (-1693a

Biete D.-Gummischaftstiefel (38—39), suche Wärmflasche od. Heizkissen. — Ang. u. M 220 an die LZ. (-1511a

Biete Arbeitsstiefel (Langschäfter), s. bl. Stiefelhose. Angebote unter W 233 an die LZ. (-1508a

Sehr gute Holzschuhe m. dunkelrot. Wildl. geg. gut. Bademantel oder Morgenrock zu tauschen. Angebote unter W 273 an die LZ. (-1431a

Stellenanzeiger

Mädchen, 16—17 J., f. Haush. a. d. Lande bring. zu sofort ges. Ang. unter A M 328 an die LZ. (36403

Hausgehilfin, kinderl., in Einzelhaushalt Umg. Hamburg gesucht. Ang. u. A O 326 an die LZ. (36415

Kinderl. Pflichtjahrmädel nach L.-Blankensee gesucht. Angebote unt. A R 238 an die LZ. (-1504a

Köchin f. d. Werkküche z. sof. Antritt ges. Ang. m. Gehaltsangabe unt. A R 301 an die LZ. (36090

Alleinsteh. Landarbeiter i. 43. Lebensjahre mit 4 Kd. sucht Haushälterin. Angebote unter A U 277 an die Lübecker Zeitung. (36177

Gewerbliche

Industriewerk in Mitteldeutschland sucht zum sofortigen Antritt für Wirtschaftsbetriebe Koch od. Koch-Ehepaar mit abgeschl. Lehre u. reich. Erfahr. in Gemeinschaftsverpfleg. u. Diätküche e. Großindustriebetr. Bewerb. m. Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüch. sind zu richten u. H A 5004 an Ala, Hameln-Weser, Straße der SA 29.

Hilfskräfte d. Aufsichtsdienstes dring. gebraucht! Meld. b. genüg. körperl. Rüstigkeit, Freigabe d. d. Arbeitsamt, ohne Vorstrafen u. am Ort wohnhaft. Männergefängnisse Lübeck, Lübeck-Lauerhof. (20337

Stellengesuche

Suche Stellung als Wirtschafterin i. frauenlos. Haush. Bin Landmannstochter, 30 J., m. sämtl. vork. Arb. vertraut, im Backen, Schlachten, Geflügelzucht, Gartenwirtschaft, Einmachen. Uebernehme evtl. Mutterstelle. Ang. u. L K postlag. Schönberg in Meckl. (36152

Suche f. m. 15j. Tochter z. 1. 4. 44 Stellung als Hausgehilfin in Priv.-Haush., wo sie das Kochen erlern. kann, am liebst. in Neustadt-H. od. Umg. Frau Lemke, Neustadt-Holst., Braunshof 2. (36142

S. f. m. 15j. Tocht. Pflichtjahrstelle. Ang. u. O 218 an die LZ. (-1516a

Wwe., 50 J., möchte frauenl. Haushalt führen, in der Nähe Hambgs. Ang. u. K 222 an die LZ. (-1509a

Suche f. m. Tochter, 16 J., Stellg. z. 1. 2. od. später. Ang. u. Sch a. d. Agt. d. LZ., E. Dau, Ahrensb.

Landw. Wirtschafterin in den 50er J. sucht bis März Stell. als Wirtschafterin, wo Mädchen geh. wird. Ang. u. A J 331 an die LZ. (36399

37jähr. Frau oh. Anh. sucht Stell. in frauenlos. Haush., auch außerhalb. Angebote unter L 198 an die Lüb. Zeitung. (-1549a

Pflichtjahrstele i. Haush. ges. f. m. 14jähr. Tochter. Angebote unter P 217 an die LZ. (-1520a

Bauerntochter sucht anerk. Lehrstelle als Hauswirtschaftslehrling, Fachschule u. ländl. Hausarbeitsprüfg. best. Ang. u. A F 321 a. LZ. (36439

Jg. Mädchen, Köchin sucht Stellung z. 1. 2. 44, Umg. Travemünde bevorzugt. Angebote unter A K 176 an die LZ. (36186

Suche Waschstellen. Angebote unter T 166 an die LZ. (-1083b